



Konzeption

Kinderkrippe Mangfallwichtel



Jugendhilfe Oberbayern | Kindertagesbetreuung
Elsässer Straße 30
81667 München

Kinderkrippe Mangfallwichtel
Karl-Rager-Str. 7
83059 Kolbermoor
Tel: +49 (0)8031 3046 434
E-Mail: 3125@jh-obb.de
Homepage: www.dwro.de

Stand: Juli 2026

Inhalt

1. Diakonie- Jugendhilfe Oberbayern	7
1.1. Leitbild der Kindertagesstätte	7
1.2. Von Anfang bis heute	8
1.3. Der gesetzliche Auftrag	8
1.4. Lage/ Einzugsgebiet/ Zielgruppe	10
2. Personelle Ausstattung und Qualifikation	11
2.1. Nachweis der Eignung des Personals	11
2.1.1. Einrichtungsleitung und Stellvertretung	12
2.1.2. Pädagogische Fachkräfte, Ergänzungskräfte, Unterstützungs- und Hilfskräfte	12
2.1.3. Gruppenübergreifende Dienste	14
2.1.4. Hauswirtschaft.....	14
2.1.5. Auszubildende.....	14
2.1.6. Unser Selbstverständnis als „lernende Organisation“	14
3. Grundsätze der pädagogischen Arbeit	15
3.1. Unser Bild vom Kind.....	15
3.2. Frühkindliche Bildung	15
3.3. Gruppenstruktur	16
3.4. Ko-konstruktives Lernen.....	17
3.5. Spielverhalten	17
3.6. Bildungsangebote	18
3.7. Übergänge	19
3.8. Das Rollenverständnis der Fachkräfte.....	23
3.9. Beobachtung der kindlichen Entwicklung	24
3.10. Erziehungspartnerschaft.....	26
4. Rahmenbedingungen.....	27
4.1. Räumliche Ausstattung	27
4.2. Garten	28
4.3. Öffnungszeiten	29
4.4. Tagesstruktur	29

4.5. Verpflegung.....	30
4.6. Anmeldeverfahren.....	31
4.7. Bestätigung bei Anmeldung über die letzte fällige Früherkennungsuntersuchung.....	32
5. Leitziele von Bildung	32
5.1. Förderung der Basiskompetenzen	32
5.2. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz	33
5.3. Selbstwahrnehmung.....	33
5.4. Motivationale Kompetenz	34
5.5. Kognitive Kompetenz	35
5.6. Physische Kompetenz.....	36
5.7. Soziale Kompetenz	37
5.8. Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt.....	38
5.9. Die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit	39
6. Das Spiel des Kindes.....	41
7. Innere Öffnung	43
8. Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit/ Inklusion	43
9. Sicherung der Rechte der Kinder (UN-Kinderrechtskonvention) .	44
10. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe- Partizipation der Rechte der Kinder.....	45
11. Kinderschutz	48
12. Interkulturelle Erziehung.....	50
13. Geschlechtssensible Erziehung	50
14. Kinder mit besonderen Begabungen	51
15. Bildungs- & Erziehungsbereiche	52
15.1. Werte, ethische und religiöse Bildung.....	52
15.2. Emotionalität und soziale Beziehungen	53
15.3. Sprache und Literacy.....	54
15.4. Informationstechnische Bildung, Medienerziehung.....	55
15.5. Mathematik.....	56
15.6. Naturwissenschaft und Technik.....	58

15.7.	Umwelt	59
15.8.	Ästhetik, Kunst und Kultur	61
15.9.	Musik.....	62
15.10.	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.....	63
15.11.	Gesundheit, Körperbewusstsein und Sauberkeitserziehung	64
16.	Brandschutz	68
17.	Gesundheitliche Versorgung und medizinische Betreuung.....	68
18.	Projekte	69
19.	Zusammenarbeit mit dem Träger	71
20.	Vernetzung und Kooperation.....	71
21.	Öffentlichkeitsarbeit.....	73
22.	Qualitätssicherung, Evaluation und Weiterentwicklung	74
23.	Beschwerdemanagement für Kinder und Eltern	74
24.	Nachweis der ordnungsgemäßen Aktenführung (§ 45 Abs. 3 Satz 1 SGB VIII).....	77
25.	Schlusswort.....	78
26.	Literatur.....	78

Vorwort des Trägers

Das Diakonische Werk des Evangelisch-Lutherischen Dekanatsbezirks Rosenheim e.V. ist der Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche im Dekanatsbezirk Rosenheim und Träger vieler Kindertagesstätten. Das Diakonische Werk Rosenheim ist einer der größten überregionalen Jugendhilfeträger in Bayern und hat alle Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien in der Jugendhilfe Oberbayern zusammengefasst.

2014 hat die Diakonie die Trägerschaft für die Kinderkrippe Mangfallwichtel in Kolbermoor übernommen.

Kind sein – entdecken, erfahren, erleben

In den Kindertagesstätten der Jugendhilfe Oberbayern der Diakonie Rosenheim stehen die Kinder im Mittelpunkt!

Unsere Einrichtungen sind Orte, wo sich Kinder wohl fühlen und Wertschätzung erfahren. Bei uns können die Kinder noch im wahrsten Sinn des Wortes "Kind sein".

Die Kindersicht liefert uns dabei für unsere Arbeit immer wieder wertvolle Hinweise. Denn fragt man Kinder, haben sie eine ganz eigene Vorstellung darüber, was es heißt, ein Kind zu sein: Es geht ihnen im Kern darum, „Spaß und Zeit zum Spielen“ zu haben sowie um eine Abgrenzung zum Erwachsenenendasein. Eines unserer Kindergartenkinder antwortete beispielsweise auf die Frage, was ein Kind zu sein für es bedeutet: „Wir müssen nicht zur Arbeit gehen, sondern dürfen spielen.“ Ein weiteres Kind ergänzte: „Kind sein heißt, Spaß haben – ganz schön viel Spaß!“ Die Ansichten der Kinder, was alles Spaß macht und was gespielt werden kann, zeigen, wie vielfältig und ideenreich das kindliche Fühlen, Denken und Handeln ist!

Kinder haben sehr vielseitige Interessen und gehen auch wiederkehrenden Tätigkeiten mit Freude, Begeisterung und Ausdauer nach. Oft sind sie dabei konzentriert und ganz

in ihr Tun versunken. Sie sind offen gegenüber Dingen und Menschen, die ihnen begegnen. Genau hier, am Forschergeist der Kinder, setzen wir mit unserer Arbeit in den Kitas an – wir begleiten die Kinder beim neugierigen Entdecken ihrer Umwelt. Wir geben ihnen Raum und Zeit, abwechslungsreiche Erfahrungen zu sammeln und sich dabei als aktiver Gestalter der eigenen Entwicklung zu erleben. Wir ermutigen unsere Kinder, Dinge mit all ihren Sinnen auszuprobieren und haben stets im Blick, sie dabei nicht zu überfordern. Wir laden die Kinder ein, im Austausch mit uns Fragen zu äußern und sich gemeinsam mit uns auf die Suche nach Antworten zu begeben. Unsere Kinder werden darin bestärkt, ihre Meinungen und Wünsche einzubringen, um so das Miteinander und ihre eigenen Lernprozesse mit zu gestalten. Hierbei sind Erfolg und positive Erlebnisse ebenso wichtig wie die Erfahrung, Fehler zu machen oder Konflikte zu erleben (und zu lösen).

Was unsere Kinder unter „Kind sein“ verstehen, nämlich zu spielen und Spaß zu haben, sind wichtige Grundvoraussetzungen für Bildungsprozesse. Kinder wissen also von sich aus, was sie zum Lernen brauchen. Daran zeigt sich, wie bedeutsam die Sicht der Kinder ist, wenn es um die Ausrichtung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit geht.

Gemeinsam mit den Familien der Kinder möchten wir den Kindern eine anregende, durch gute Beziehung geprägte Kindheit ermöglichen, in der sie einfach „Kind sein“ dürfen.

Inspiziert durch die kindliche Sicht auf die Welt schaffen wir so in den Kindertagesstätten der Jugendhilfe Oberbayern Orte des Entdeckens, Erfahrens und Erlebens!

1. Diakonie- Jugendhilfe Oberbayern

1.1. Leitbild der Kindertagesstätte

„Erzähle mir und ich vergesse.

Zeige mir und ich erinnere mich

Lass es mich tun und ich verstehe.“

(Konfuzius 553 – 473 v. Christus)

- ♦ Wir sind eine evangelische Kindertagesstätte und Teil des Diakonischen Werkes Rosenheim. Unser besonderer Schwerpunkt liegt in der Arbeit mit Kindern und deren Familien, und zwar ungeachtet ihrer Nation, ihres Glaubens, ihrer sozialen Herkunft und ihres Kulturkreises.
- ♦ Als Kindheit verstehen wir eine Lebensspanne mit besonderer Bedeutung. Das Kind sehen wir dabei als eigene Persönlichkeit mit seinen ganz besonderen Stärken und Talenten und einer ganz individuellen Lebensgeschichte.
- ♦ Wir nehmen Eltern in ihrer Erziehungskompetenz ernst und verstehen uns als Partner in der Erziehung. Ein intensiver Austausch über Erziehungsvorstellungen bzw. – Erwartungen ist Bestandteil der Elternarbeit.
- ♦ Teamarbeit ist Teil unseres Handelns und eine wesentliche Voraussetzung für die Erziehungsqualität. Wir gewährleisten den Dialog untereinander und garantieren, dass jede/r Mitarbeiter/in sich mit seinem/ihrem Wissen und seinen/ihren Fähigkeiten einbringt.
- ♦ Wir arbeiten transparent und interkulturell. Unsere Einrichtungen sind vernetzt mit dem Lebensraum der Familien, dem religiösen Umfeld sowie mit anderen Einrichtungen und Fachdiensten

1.2. Von Anfang bis heute

1945 versorgt Pfarrer Ottmar Dimmling aus Großkarolinenfeld bei Rosenheim Heimatvertriebene mit Bekleidung und Lebensmitteln und in Grafring bei München wird ein evangelischer Kindergarten gegründet. 1955 entsteht die erste hauptamtliche Stelle für Sozialarbeit im Dekanat Rosenheim. 1970 wird aus der Inneren Mission des Dekanats das Diakonische Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim als Mitglied des Landesverbandes Diakonisches Werk Bayern. 1974 wird das Diakonische Werk Rosenheim in einen rechtsfähigen Verein umgewandelt.

Die Kinderkrippe Mangfallwichtel und der darüber liegende Jugendtreff der Jugendhilfe Oberbayern wurde im Januar 2014 eröffnet. Der Bauauftrag wurde von der Stadt Kolbermoor an das Architekturbüro Würfel vergeben. In mühevoller Detailarbeit wurde die viergruppige Einrichtung von den Architekten und der Stadt Kolbermoor ausgestattet. Im ersten Jahr wurden die vier Gruppen schrittweise aufgebaut. Seit nun zehn Jahren arbeiten die pädagogischen Kräfte der Kindertagesstätte und des Jugendtreffs Hand in Hand.

1.3. Der gesetzliche Auftrag

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte basiert auf Vorgaben und Richtlinien des Gesetzgebers. In ihnen sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt.

Dazu zählen übergeordnet das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB), das Sozialgesetzbuch (SGB) sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Im Speziellen kommen zur Anwendung:

- ▶ das Bundesgesetz SGB VIII (Sozialgesetzbuch / SGB, Achtes Buch / VIII, Kinder- und Jugendhilfe),
- ▶ das Landesgesetz BayKiBiG (Bayerischer Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz),
- ▶ die AVBayKiBiG als dazugehörige Ausführungsverordnung und wichtigster Leitfaden für die pädagogische Arbeit,
- ▶ das BKiSchG (Bundeskinderschutzgesetz).

Folgende Paragraphen des oben genannten Bundesgesetzes SGB VIII sind für die Kinderbetreuung wesentlich:

- ▶ § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung
- ▶ § 5 Wunsch- und Wahlrecht
- ▶ § 8a und 8b Schutzauftrag in der Kindertagesstätte bei Kindeswohlgefährdung
- ▶ § 22f Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege
- ▶ § 24 Rechtsanspruch des Kindes auf Förderung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege
- ▶ § 45 Erlaubnis für den Betrieb der Einrichtung
- ▶ § 47 Meldepflichten und
- ▶ § 80 Jugendhilfeplanung.

Darüber hinaus ist das BayIntG (Bayrisches Integrationsgesetz) mit den Artikeln 5 und 6 zu beachten.

Weitere Arbeitsgrundlage für die pädagogische Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, kurz BEP. Er stellt die Bildungs- und Erziehungsziele des BayKiBiG ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dar.

Als ganzheitliche Komponente ergänzen seit 2012 die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBI) für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit die oben genannten Vorgaben. Sie heben insbesondere auf die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Krippe, Kindergarten, Schule und Eltern ab. Darüber hinaus sind weitere Vorschriften und Gesetze zu beachten, damit eine Kindertagesstätte grundsätzlich ihre Betriebserlaubnis erhält. Dazu zählen:

- ▶ Gesetzliche Bestimmungen der Unfallversicherung und
- ▶ Unfallverhütungsvorschriften nach KUVB,

- ▶ das Infektionsschutzgesetz,
- ▶ die Biostoffverordnung,
- ▶ die Lebensmittelhygieneverordnung,
- ▶ das Arbeitsschutz- und Arbeitssicherheits- sowie Jugendarbeitsschutzgesetz,
- ▶ die Bayerische Bau- plus die Brandschutzverordnung.

Frühkindliche Bildung (Art. 6 BayIntG)

Unsere Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Deshalb tragen wir dafür Sorge, dass sie lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben, sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse und weltanschauliche Identität zu entwickeln. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützen und stärken wir die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. Damit trägt unsere Kita dazu bei, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

1.4. Lage/ Einzugsgebiet/ Zielgruppe

Die viergruppige Einrichtung befindet sich in einem architektonisch ansprechenden Neubau mit einem großen Außengelände. Sie liegt in der Stadt Kolbermoor zwischen dem Herto – Park und der alten Spinnerei in direkter Nachbarschaft zu der „Pauline-Thoma“ Mittelschule und dem Jugendzentrum. Die Freifläche der Tagesstätte liegt auf einem großen Wiesengrundstück, von Sträuchern und Bäumen eingesäumt, und bietet vielfältige Spielmöglichkeiten.

Für die Eltern die ihre Kinder mit dem Auto bringen, haben wir Parkmöglichkeiten vor der Einrichtung. Viele unserer Eltern nutzen auch die Möglichkeit ihr Kind mit dem Fahrrad oder zu Fuß in die Einrichtung zu bringen. Alle Kinder kommen aus Kolbermoor und der näheren Umgebung.

Betreut werden Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren. Die Einrichtung besteht aus drei Gruppen, in denen 12 Krippenkinder betreut werden, sowie unsere altersgemischte Gruppe, in der bis maximal 23 Kinder betreut werden können. Kinder unter drei Jahren belegen zwei Plätze der genannten Höchstzahl. Kinder über drei Jahren belegen einen Platz der genannten Höchstzahl.

2. Personelle Ausstattung und Qualifikation

Die personelle Ausstattung ist so angelegt, dass wir den jeweils maximal refinanzierten Anstellungsschlüssel erreichen. Es sind Mitarbeitende unterschiedlicher Qualifikationen in unterschiedlicher Funktion tätig. Kinder, Eltern und Team profitieren von der Vielfalt der pädagogischen Aus- und Weiterbildungen, die die Mitarbeitenden mitbringen bzw. erwerben.

2.1. Nachweis der Eignung des Personals

Die Kinderkrippe Mangfallwichtel stellt sicher, dass ausschließlich fachlich und persönlich geeignetes Personal beschäftigt wird. Alle pädagogischen Mitarbeitenden verfügen über eine entsprechende, staatlich anerkannte Ausbildung im frühpädagogischen Bereich. Die Qualifikationen werden durch Ausbildungsnachweise belegt und regelmäßig überprüft.

Darüber hinaus wird vor Aufnahme der Tätigkeit sowie in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis gemäß den gesetzlichen Vorgaben vorgelegt. So wird gewährleistet, dass das Wohl und der Schutz der betreuten Kinder jederzeit sichergestellt sind.

Fort- und Weiterbildungen sind ein fester Bestandteil der Personalentwicklung und dienen der kontinuierlichen Qualitätssicherung sowie der fachlichen Weiterentwicklung des Teams.

2.1.1. Einrichtungsleitung und Stellvertretung

Die Leitung des Hauses obliegt einer pädagogischen Fachkraft mit entsprechender Qualifikation. Eine stellvertretende Leitung unterstützt die Leitung bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben und vertritt diese in ihrer Abwesenheit.

2.1.2. Pädagogische Fachkräfte, Ergänzungskräfte, Unterstützungs- und Hilfskräfte

In den Gruppen sind in der Regel jeweils mindestens eine pädagogische Fachkraft, sowie mindestens eine pädagogische Ergänzungs- und/ oder Unterstützungskraft tätig. Die konkrete Ausstattung einer Gruppe richtet sich nach der zu betreuenden Altersgruppe.

Pädagogische Fachkräfte

Fachkräfte prägen mit ihrer Qualifikation und Verantwortung maßgeblich die pädagogische Qualität und das Profil der Einrichtung. Sie tragen die Hauptverantwortung für die Umsetzung der konzeptionellen Ziele der Einrichtung und die pädagogische Arbeit. Sie sind insbesondere verantwortlich für die systematische Beobachtung der Kinder hinsichtlich ihres Entwicklungsstandes, deren Bildung, Erziehung und Betreuung. Sie gestalten aktiv die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Sie führen regelmäßige Elterngespräche, Elternabende und Veranstaltungen durch.

Fachkräfte koordinieren die Zusammenarbeit mit Ergänzungs-, Unterstützungs- und Hilfskräften und organisieren (einrichtungsweite) Aktivitäten wie Feste und Projekte.

Fachkräfte übernehmen administrative Aufgaben wie die Erstellung von Berichten, die Beschaffung von Materialien und die Anleitung von Praktikantinnen und Praktikanten. Zudem arbeiten sie eng mit externen Institutionen zusammen und engagieren sich in der Öffentlichkeitsarbeit.

Pädagogische Ergänzungskräfte

Pädagogische Ergänzungskräfte übernehmen ebenfalls eine tragende Rolle in der pädagogischen Arbeit, arbeiten eng mit den Fachkräften zusammen und werden von diesen angeleitet. Sie sind an der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder beteiligt und beobachten sie gezielt hinsichtlich ihrer individuellen Entwicklung.

Ergänzungskräfte tragen Mitverantwortung für die Planung des Tagesablaufs, die Gestaltung der Räume und die Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption. Sie sind zudem in die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft eingebunden und wirken an Elterngesprächen, Elternabenden und Veranstaltungen mit.

Ergänzungskräfte beteiligen sich intensiv an der Organisation und Durchführung von Aktivitäten. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der Einrichtung, ohne dabei Fallverantwortung zu tragen.

Unterstützungskräfte

Unterstützungskräfte begleiten die Kinder aktiv im Tagesablauf, übernehmen die Randzeitenbetreuung von wenigen Kindern und fördern die Kinder bei pädagogischen Aktivitäten wie Freispiel, Projekten und Ausflügen.

Unterstützungskräfte geben in den Bring- und Abholsituationen Informationen an die Eltern bzw. Informationen der Eltern an die pädagogischen Kräfte weiter. Sie beteiligen sich an der Planung des Alltags und unterstützen bei der Durchführung von Aktionen.

Hilfskräfte

Hilfskräfte helfen dem pädagogischen Team im Kita-Alltag. Sie begleiten die Kinder beim Ankommen, bei den Übergängen im Tagesablauf, bei den Mahlzeiten und Ruhephasen. Sie wirken im Freispiel mit, bei Aktivitäten im Garten, bei Projekten und Ausflügen. Sie übernehmen Aufgaben bei der Vorbereitung von Mahlzeiten, beim Aufräumen bei der Gestaltung der Lernumgebung und bei der Durchführung von Aktionen.

Hilfskräfte arbeiten stets unter Anleitung einer pädagogischen Fach- oder Ergänzungskraft. Der Fokus ihrer Tätigkeit liegt auf der praktischen Hilfe, die den Alltag für Kinder und Fachkräfte erleichtert.

2.1.3. Gruppenübergreifende Dienste

Abhängig vom konkreten Förder- und Unterstützungsbedarf kann nach Bedarf auf heilpädagogische Fachkräfte zugegriffen werden. Abhängig von der Anzahl der Integrationskinder können integrative Zusatzkräfte eingesetzt werden.

2.1.4. Hauswirtschaft

Eine eigene Hauswirtschaftskraft und das Bauhofteam der Stadt Kolbermoor unterstützen das pädagogische Team im Bereich der Versorgung, Hygiene und Instandhaltung.

2.1.5. Auszubildende

Als Ausbildungsstätte sind in unserem Haus regelmäßig Praktikantinnen und Praktikanten von verschiedenen Schulen und Fachakademien tätig.

2.1.6. Unser Selbstverständnis als „lernende Organisation“

Das Team – also die Gesamtheit aller im Haus Tätigen – begreift sich als „lernende Organisation“ (BayBL, 2014, S. 54). Allen Mitarbeitern ist bewusst, dass ihre (pädagogische) Arbeit einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität jedes einzelnen erfordert, sowie eine durchaus „hohe Anforderung an die Lernmotivation und Lernfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ (ebd.) stellt.

Um dies zu gewährleisten sind verschiedene Instrumente der Reflexion, sowie Weiterbildungsmöglichkeiten als feste Bestandteile in unserer Arbeit verankert. Instrumenten der Reflexion sind insbesondere die wöchentliche Teamsitzung, die monatliche Supervision und mindestens ein bis zwei Mitarbeitenden-Gespräche im Jahr.

3. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

3.1. Unser Bild vom Kind

Das Kind ist kompetenter Hauptakteur seiner Entwicklung. Jedes Kind ist eine individuelle Persönlichkeit mit spezifischen Bedürfnissen, die wir verstehen und respektieren.

Ihr Kind entdeckt, erforscht und gestaltet seine Umwelt auf seine ganz spezifische Weise. Der frühkindliche Lerncharakter Ihres Kindes ist geprägt durch die kindliche Neugier, sein Interesse und seine Begeisterungsfähigkeit. Freiwillig und aus eigenem Antrieb will Ihr Kind den Dingen auf den Grund gehen und sich auf selbst gestellte Aufgaben konzentrieren. Hat das Kind die Sicherheit gewonnen, wirklich angenommen zu sein, wird sich sein natürlicher Impuls zur Eigenaktivität entfalten. Kinder wollen 'arbeiten', gestalten, etwas bewirken. Unsere Aufgabe ist es, der Kraft des kindlichen Potentials zu vertrauen und sie zu unterstützen. Wir schaffen Raum und stellen Materialien bereit, damit Kreativität und Phantasie der Kinder zum Zuge kommen, z. B. durch Gestalten mit verschiedenen Materialien und Farben, Umgang mit Werkzeugen oder Instrumenten, Spielen in den verschiedenen Spielecken oder das freie Rollenspiel. Wir begleiten die Kinder durch unser professionelles Interesse an ihren Themen.

3.2. Frühkindliche Bildung

Talente gestalten sie ihre eigene Entwicklung aktiv mit. Die hohe Motivation und die Neugierde ermöglicht es Kindern, schnell und mühelos zu lernen. Diese Annahmen wurden in den letzten Jahren in der Entwicklungspsychologie, der Erziehungswissenschaft und der Neuropsychologie bestätigt (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S.23 ff).

Kinder sind Träger von Rechten, z.B. das Recht auf Gleichheit, Bildung, freie Meinungsäußerung und Beteiligung. Diese werden im pädagogischen Alltag geachtet und gelebt.

Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, die Neugierde und die Lust am Lernen aufzugreifen und mit den Kindern gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen.

Kinder bilden mit Erwachsenen in kompetenzorientierte Lerngemeinschaften, so dass Lernen im Dialog stattfinden kann, wodurch nachhaltige Bildung begünstigt wird. Dies geschieht sowohl im pädagogisch begleiteten Spiel, als auch in gezielten, lebensnahen Angeboten. Uns ist bewusst, dass in den ersten Lebensjahren der Grundstein für späteres Lernen gelegt wird. Darum achten wir im besonderen Maße auf ein angemessenes Anspruchsniveau, eine stabile Beziehung zwischen Kind und Fachkraft, sowie eine Atmosphäre der Wertschätzung und Geborgenheit (vgl. Leitlinien BayBEP

2012, S. 24 ff).

Um den Kindern eine lebenslange Freude am Lernen mitzugeben, werden Lernprozesse gemeinsam reflektiert. So erlangen die Kinder langfristig lernmethodische Kompetenz (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 26ff).

Es ist uns besonders wichtig, dass die Kinder den Alltag in unserer Einrichtung aktiv mitgestalten und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft sehen. Darum ist Partizipation ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Miteinander. Als höchstes Bildungsziel beschreiben die bayerischen Bildungsleitlinien den eigenverantwortlichen, beziehungs- und gemeinschaftsfähigen, wertorientierten, weltoffenen und schöpferischen Menschen. Um dieses Ziel zu erreichen werden im Kindertagesstättenalltag alle im Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Bildungsbereiche angesprochen. Unter Bildung verstehen wir eine ganzheitliche Förderung, die nicht in Lernprogramme oder Schulfächer eingeteilt werden kann, sondern im sozialen Austausch und im eigenen Erforschen geschieht (vgl. Leitlinien BayBEP S. 26).

3.3. Gruppenstruktur

Wir achten darauf, jede der vier Kindergruppen alters- und geschlechtsgemischt aufzustellen. Die Betreuung der Kinder ist so angelegt, dass der Anstellungsschlüssel deutlich besser ist, als die gesetzliche Vorgabe. Zusätzlich werden Praktikant/innen z.B. aus Fachakademien, FOS, Berufsfachschule für Kinderpflege, eingesetzt. Die Leitung des Hauses hat eine Erzieherin.

Die Dienstzeit der Mitarbeiter ist in Betreuungszeit am Kind und in Verfügungszeit eingeteilt. In der Verfügungszeit werden pädagogische Angebote vorbereitet, Teamsitzungen durchgeführt und Beobachtungen zum Entwicklungsstand der Kinder durchgeführt und dokumentiert.

Wir legen Wert darauf, dass die Mitarbeiter/innen sich in allen Bereich fort- und weiterbilden und bieten ihnen dazu die Möglichkeit.

Im Flur der Kinderkrippe Mangfallwichtel werden die Mitarbeiter/innen unseres Hauses in einer Bildergalerie vorgestellt.

3.4. Ko-konstruktives Lernen

Ko-Konstruktion als methodisch-didaktischer Ansatz heißt, dass Lernen in Zusammenarbeit stattfindet. Heranwachsende lernen die Welt zu verstehen, indem sie sich mit anderen austauschen. In unserer pädagogischen Arbeit ist die Wissensvermittlung ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit. Dabei achten wir darauf das Wissen spielerisch und altersgerecht zu vermitteln. Die Kinder sollen durch eigenes Handeln Erfahrungen sammeln und ihren Wissenstand entwicklungsentsprechend erweitern. Hierbei arbeiten wir auch unter dem Aspekt lernen am Modell.

3.5. Spielverhalten

Unsere Einrichtung ist ein großzügiger Neubau. Den Kindern stehen viele ganz unterschiedliche Spielbereiche und Räume zur Verfügung. Diese bieten den Kindern in der Puppenecke großzügige Rückzugsmöglichkeit, die Möglichkeit zum Verkleiden, zum Verstecken, zum Höhlen bauen.

In der Bücherecke können sie sich ausruhen, kuscheln, Bücher ansehen und Geschichten hören. In unserem Kreativraum haben sie vielfältige Möglichkeiten ihre Fantasie, Kreativität und Feinmotorik auszuleben.

In unserem Bewegungsraum üben die Kinder ihre Grobmotorik, sie tanzen, werfen, balancieren, springen, hüpfen in der Klein- und in der Großgruppe. Hier gibt es auch

verschiedene Turnmatten, auf der sie ihren Körper und die eigenen Kräfte kennen lernen können, wo sie Spannungen abbauen und Wut in Bewegung umsetzen können und wo sie lernen, Regeln einzuhalten.

Durch unsere Musikkiste lernen die Kinder den Umgang mit verschiedenen Musikinstrumenten kennen, begleiten Lieder und spielen diese nach, sie entwickeln ein Takt – und Rhythmusgefühl, lernen und lernen sich zu entspannen.

In der Bauecke gibt es ein großes Angebot verschiedener Materialien. Hier lernen sie, Begriffe bewusst wahrzunehmen und zu erleben (oben, unten, drunter, drüber...). Sie lernen aber auch Rücksichtnahme, sich zu verständigen und Absprachen einzuhalten. Schließlich haben sie im Garten einen Sandbereich mit Spielzeugen, Vogelnestschaukel, mehrere Balancierbäume und Felsen, vielfältige Fahrzeuge, Sitzecken und große Freiflächen zum Toben.

Ein wichtiger Grundaspekt ist dabei, dass die Kinder frei wählen, wann sie in welchem Bereich tätig sein möchten und wir sie dort pädagogisch begleiten. Sie entscheiden selbst darüber, wie häufig sie die Übungen und Tätigkeiten wiederholen und wann der richtige Moment ist, einen weiteren Entwicklungsschritt zu gehen. Nach dem Motto: „Lasst mir Zeit“ – wollen wir den Kindern eben diese Zeit schenken, sich ihrem eigenen, persönlichen Entwicklungsplan nach, auf Themen, Materialien, Spielbereich u. s. w. einzulassen und sich und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterzuentwickeln.

Wir achten darauf, dass die Umgebung für die Kinder so vorbereitet ist, dass ihnen alles Notwendige zur Verfügung steht.

3.6. Bildungsangebote

Vielfältige Bildungsprozesse finden in Schlüsselsituationen wie Bring- und Abholzeiten, Freispiel, gemeinsames Essen, Pflegemaßnahmen, Sauberkeitserziehung, regelmäßiger Morgenkreis, Spaziergänge, Aus- und Anziehen, gezielte Angebote, regelmäßigen Feiern, z.B. Geburtstage, Projektarbeit u.a. statt.

Nach der Eingewöhnungszeit tragen wir in pädagogischen Sitzungen zusammen, welche Interessen und Themen die Kinder beschäftigen. Die pädagogischen Bildungsangebote orientieren sich an den Bildungsbereichen des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. In den letzten Jahren entstanden so beispielsweise die Projekte „Alles

über Fahrzeuge“ und „Ich bin Ich“. Zu diesen Jahresthemen werden dann Angebote zu jedem Bildungsbereich angeboten.

Wir besuchten die Feuerwehr, die Kinder haben einen „Käfer“-Führerschein gemacht, es werden Bilderbücher gelesen und noch vieles mehr.

Bei jedem pädagogischen Angebot gilt das Prinzip: Fehler dürfen gemacht und Irrwege gegangen werden, um zum Ziel zu kommen. Aber diese Wege sind immer spannend und mit vielen anschaulichen Ereignissen gepflastert. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder sich trauen, Sachen zu hinterfragen, sich über Zusammenhänge zu wundern, dann diese zu bestaunen und sie schließlich zu begreifen.

3.7. Übergänge

Als Transition (lat. Transitus = Übergang, Durchgang) werden bedeutende Übergänge beschrieben, die bewältigt werden müssen. Innerhalb dieser Phasen finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. Die Kinder sind unterschiedlichen Belastungen unterworfen, da sie sich einer neuen Situation anpassen. Um diese Übergänge behutsam für die Kinder zu gestalten, beginnen die Kinder ihre Zeit in der Kindertagesstätte mit der Eingewöhnung.

„Anfang gut, alles besser“

(Winner, Erndt-Doll)

Die Eingewöhnungszeit ist die erste Zeit des Kindes in unserer Einrichtung. In dieser Phase lernt das Kind die neue Umgebung kennen, baut langsam Kontakt zum pädagogischen Personal und den Kindern auf. Die immer wiederkehrenden Tagesabläufe geben dem Kind dabei Halt und Orientierung.

Der Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe/den Kindergarten ist eine der elementarsten Bildungserfahrungen. Abschied und Trennung, Vertrauen und Neues zu wagen sind prägnante Erfahrungen, die das Kind in dieser Zeit macht. Der Einrichtungsbesuch ist ein neuer Lebensabschnitt mit neuen Herausforderungen. Das Kind

muss sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden und Beziehungen zu bisher unbekannten Erwachsenen und Kindern aufbauen. Gleichzeitig findet die behutsame Trennung von den Eltern statt.

Diese sensible Phase verlangt vom pädagogischen Personal viel Feingefühl, Aufmerksamkeit und Geduld. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem Fachpersonal ist uns dabei sehr wichtig.

Die Eingewöhnung geht schrittweise voran. Dies bedeutet, dass das Elternteil, welches die Eingewöhnung des Kindes begleitet, zunächst gemeinsam mit dem Kind in der Gruppe sein wird. Der nächste Schritt ist die zeitweise Trennung über einen kurzen Zeitraum, in welchem sich die Bezugsperson noch in der Einrichtung aufhält. Nach und nach wird dieses Zeitfenster vergrößert. Eine bewusste Verabschiedung vom Kind ist wichtiger Bestandteil der Trennungen.

Die Dauer der Eingewöhnung ist so individuell wie die Kinder und deren Familien selbst. Erfahrungsgemäß dauert es etwa drei bis sechs Wochen bis das Kind den vollen Zeitraum in der Einrichtung bleiben kann. Erkrankt das Kind während der Eingewöhnungszeit, verlängert sich diese für gewöhnlich um mehrere Tage.

Die Eltern werden bei einem Erstgespräch auf die bevorstehende Eingewöhnungszeit vorbereitet. Hier werden Informationen über die konkrete Beteiligung am Eingewöhnungsprozess ausgetauscht und Fragen der Eltern geklärt. Außerdem findet während der Eingewöhnung ein Austausch über Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes statt, um bestmöglich auf das Kind eingehen zu können.

Als Orientierungsgrundlage dient uns das Berliner Eingewöhnungsmodell. Durch die Erfahrungen unseres Teams konnten wir das Eingewöhnungsmodell auf unsere pädagogische Arbeit abstimmen und anpassen.

Die Eingewöhnungszeit in der Kinderkrippe ist in vier Phasen aufgeteilt:

- Dreitägige Grundphase

In dieser Zeit ist das Kind gemeinsam mit der konstanten Bezugsperson (Eltern, Großeltern o.ä.) für ca. eine Stunde in der Krippe. Es gibt in dieser Phase keine Trennung vom Kind. Der/ Die „Bezugserzieher/in“ beobachtet intensiv das Verhalten zwischen Bezugsperson und Kind und nimmt behutsam Kontakt auf. Allein das Kind bestimmt das Tempo. Gleichzeitig findet in diesem Zeitabschnitt das Erstgespräch statt.

- Der vierte Tag

Es findet in der Regel ein erster Trennungsversuch von ca. 15 Minuten statt. Wichtig ist hier das bewusste Verabschieden zum Beispiel mit einem Ritual. Für die Abholsituation gilt, das Ende der Trennung ist gleichzeitig das Ende des Besuchs in der Einrichtung. Das Kind soll sich daran gewöhnen, dass es nach der Zeit, die es alleine in der Einrichtung verbracht hat, von seiner Bezugsperson abgeholt wird und nach Hause geht.

- Die Stabilisierungsphase

Ab dem vierten Tag übernimmt die pädagogische Kraft aktiv die Versorgung des Kindes. Es erfolgt eine tägliche Erweiterung der Trennungsphase unter Beachtung der Reaktionen des Kindes. An diesen Tagen ist es zudem wichtig, dass sich die Bezugsperson noch in der Einrichtung (nicht sichtbar für das Kind) aufhält, um bei Bedarf geholt werden zu können.

- Schlussphase

Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Kinderkrippe auf, eine jederzeitige Erreichbarkeit muss jedoch auch in dieser Phase gewährleistet sein. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind die „Bezugserzieherin“ als sichere Basis akzeptiert hat, sich nach der Verabschiedung der Eltern von ihr trösten lässt und in guter Stimmung am Krippengeschehen teilnimmt.

Die **Eingewöhnung gestaltet sich in der altersgemischten Gruppe** ähnlich wie in der Krippe. Es finden die ersten 3 Tage ohne eine Trennung statt. Das Kind hat die Möglichkeit, die Gruppenmitglieder und Räumlichkeiten kennenzulernen. Erst am vierten Tag findet die erste Trennung statt und wird allmählich erhöht. Im Kindergartenalter wurden teilweise schon erste Trennungssituationen durchlebt und bereits ersten Bewältigungsstrategien angeeignet. Evtl. wurde das Kind bereits schon für ein paar Stunden außerhalb vom Elternhaus betreut. Der Besuch der Kita stellt ein einschneidendes Ereignis für die Kinder und ihre Eltern dar. Aufgabe des pädagogischen Personals ist es, diesen Übergang gut zu begleiten.

Beim **Übergang von der Krippe in den Kindergarten** werden zum Sommer hin die Verbindungen zu den nagelegenen Kindergärten der Stadt Kolbermoor aufgenommen. Das Kennenlernen des Personals, der Kinder und der räumlichen Gegebenheiten im Kindergarten, bei gemeinsamen Besuchen, dient den Kindern als gute Grundlage für einen gelingenden Übertritt in den Kindergarten.

Übergang in die Schule – Vorschulische Förderung (Art. 5 BayIntG/Vorkurs Deutsch 240)

Die Kinder erfahren jeden Moment ihres Kindergartenlebens als „Zeit vor der Schule“. Immer versuchen wir das Alter und die Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen. So legen wir großen Wert auf besondere Angebote im letzten Kindergartenjahr:

- Anregendes und anspruchsvolles Spielmaterial entspricht dem besonderen Interesse und Wissensdurst der älteren Kinder, z.B. Puzzle mit sehr vielen Teilen, besonderes Konstruktionsmaterial, Tischspiel zur Förderung der Konzentration, Ausdauer und erstes Kennenlernen von Buchstaben und Zahlen
- Rollenspiel Schule mit Schulranzen, Tafel und Schulheften
- Material zum Experimentieren
- Aufgaben, wie Blumen gießen, Tisch decken, um Jüngere kümmern, kleine Aufträge erfüllen
- Die Vorschulkinder bekommen eigene Stifte und Radiergummi
- Besondere Angebote und Projekte für die Vorschulkinder orientieren sich am Interesse der Kinder

Die Kinderkrippe Mangfallwichtel und die beiden Grundschulen in Kolbermoor arbeiten in einer engen Kooperation zusammen und bereiten in verschiedenen Aktionen und Projekten die Kinder auf den Schuleintritt vor. Darunter fällt z.B. ein Besuch mit den Kindern in der Schule und die Besichtigung der Räumlichkeiten.

Wir fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an und tragen damit auch den besonderen Anforderungen von Kindern aus Migrantenfamilien und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf Rechnung. Die Kinder sollen lernen, sich entwicklungsangemessen in der deutschen Sprache, sowie durch die allgemein übliche Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Dabei sollen sie ihren Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion in der deutschen Sprache erweitern und verfeinern. Lokale Dialekte werden von uns unterstützt

und gepflegt. Unser pädagogisches Personal verfügt über die erforderlichen deutschen Sprachkenntnisse und entwickelt die notwendigen interkulturellen Kompetenzen regelmäßig fort. Ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor Eintritt der Schulpflicht, wird zur frühzeitigen Feststellung und Förderung einer entsprechenden Entwicklung für die spätere Leistungsfähigkeit in der Schule bei allen Kindern der Sprachstand erhoben.

Die „Vorkurse Deutsch 240“ werden geöffnet für alle Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf, egal ob ein Migrationshintergrund vorliegt oder nicht. In Kleingruppen mit max. 6 – 8 Kindern erfolgt eine zielgerichtete Förderung. Durch den Abbau von Sprachbarrieren wird der Inklusionsgedanke weiterverfolgt und trägt so dazu bei, die Teilhabe an der Gesellschaft für alle Kinder zu sichern. Die SEDAK bzw. SISMIK-Kurzversion sind Instrumente zur Überprüfung der aktiven Sprachkompetenz, sowie der Verankerung von Grammatik und bilden die Grundlage dafür, ob für ein Kind die Teilnahme am Vorkurs empfehlenswert ist.

3.8. Das Rollenverständnis der Fachkräfte

Das Rollenverständnis unserer Fachkräfte ist sehr umfangreich. Denn nur wenn das Kind sich sicher und wohl fühlt, kann es sich öffnen und sich neuen Herausforderungen stellen. Die pädagogischen Fachkräfte gehen mit dem Kind eine positive Beziehung ein. Sie bieten dem Kind eine sichere Basis außerhalb der Familie. Kinder suchen sich stets Vorbilder, an denen sie sich ausrichten. Sie übernehmen Haltungen, Sprache, Einstellungen, alle Äußerlichkeiten. Die pädagogische Fachkraft ist immer auch Lerngegenstand für das Kind. Darum ist es wichtig, die eigene Person ständig zu reflektieren und an der Konzeption neu auszurichten. Die Bildung ist immer eine Eigenaktivität des Kindes. Die pädagogische Fachkraft kann die Entwicklung des Kindes nur begleiten. Dabei beobachtet sie genau, und stellt dem Kind die Lernumgebung zur Verfügung, die es braucht. Sie achtet dabei auf die Signale des Kindes. In unserer Einrichtung schaffen es die Pädagogen vieles zu ermöglichen und viele Herausforderungen für den individuellen Entwicklungsweg eines jeden Kindes zu gestalten. Sie helfen den Kindern sich Fähigkeiten anzueignen, die in der modernen Gesellschaft erforderlich sind, wie selbständiges Denken und Handeln, um eigenständig ihr Leben zu planen,

sich Wissen zu erwerben, Verantwortung zu übernehmen, sich an Veränderungen anzupassen und darauf zu reagieren. Die Erzieher sehen die Kinder als Partner an, nehmen sie ernst und trauen ihnen zu, sich selbst zu bilden.

3.9. Beobachtung der kindlichen Entwicklung

Die Beobachtung und Dokumentation ist ein wichtiger und kontinuierlicher Bestandteil unserer Arbeit und ermöglicht uns die Entwicklungsschritte und Verhaltensweisen der Kinder wahrzunehmen und festzuhalten. Mit wachem Auge nehmen wir Fortschritte in der Entwicklung und Veränderungen im Verhalten der Kinder wahr und erkennen ihre Interessen sowie Stärken und Schwächen. Diese Beobachtungen beziehen wir in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern ein und können die Kinder so entsprechend ihrem aktuellen Entwicklungsstand fördern und begleiten.

Ein regelmäßiger fachlicher Austausch zwischen den Fachkräften ermöglicht ein umfassendes, aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtetes Bild des Kindes, sowie eine ständige, kritische Reflexion des pädagogischen Handelns.

In der Kinderkrippe Mangfallwichtel dokumentieren wir unsere Beobachtungen der Kinder durch Portfolioarbeit.

Dort werden Fotos und selbsterstellte Werke der Kinder in einem, für jedes Kind angelegten, Portfolioordner archiviert. Hier finden auch Seiten Platz, die von den pädagogischen Mitarbeitern oder den Eltern, für das Kind oder gemeinsam mit dem Kind gestaltet werden. Die Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder werden so für Betreuer, Kind und Eltern sichtbar gemacht. In Entwicklungsgesprächen ist diese Mappe eine wertvolle Grundlage und dient als Anschauungsmaterial. Durch die wiederholte reflektierende Betrachtung des Ordners mit dem Kind, kann dieses die Kompetenz entwickeln, eigene Vorlieben, Sichtweisen und kreative wie auch körperliche Fortschritte zu erkennen.

Zusätzlich dienen uns als Beobachtungsinstrumente die unstrukturierte Beobachtung (darunter verstehen wir Beobachtung, die im alltäglichen Geschehen und bei pädagogischen Angeboten gemacht werden) im pädagogischen Alltag sowie die gezielte Beobachtung durch den Beobachtungsbogen Petermann/ Petermann, dieser wird zweimal jährlich ausgefüllt.

Die Reflexion im Kleinteam bietet Zeit diese Beobachtungen zu besprechen und Notizen auszuwerten.

In der altersgemischten Gruppe

Beobachtung und Dokumentation sind wichtige Grundlagen für die Unterstützung und Begleitung der kindlichen Bildungsprozesse und feste Bestandteile unseres pädagogischen Handelns.

- Sie geben uns Klarheit über den momentanen Entwicklungsstand des Kindes und sind Planungsgrundlage für die weitere Zielsetzung des pädagogischen Handelns.
- Sie dienen als Grundlage für den fachlichen Austausch im Team.
- Sie helfen uns bei der Planung von Aktionen und Projekten.
- Sie sind Grundlage für Elterngespräche und geben den Eltern einen Einblick über Verhalten und Entwicklungsstand ihres Kindes. Im Sinne der Erziehungspartnerschaft lassen sich so gemeinsame Ziele zum Wohl des Kindes entwickeln.
- Sie erleichtern die Zusammenarbeit mit Fachdienstkollegen.
- Sie helfen uns, unser eigenes Handeln zu reflektieren.

Wir dokumentieren unsere täglichen Beobachtungen mittels folgender Instrumente: mit den vorgegebenen Bögen Sismik, Seldak und Perik sowie mit eigenen Dokumentationsformen, wie z.B. Kurzbeobachtungen bei Alltagssituationen etc.

Vorkurs Deutsch 240

- Am Vorkurs Deutsch nehmen Kinder teil, die aufgrund der Sprachstandserhebung einen dringenden oder speziell dringenden Förderbedarf haben, im nächsten oder übernächsten Jahr eingeschult werden.
- Der Kurs wird in Zusammenarbeit mit der Grundschule durchgeführt. Die Lehrkraft der Grundschule beginnt mit der Vorschulgruppe im Herbst und leistet 120 Std. Förderstunden, d.h. 3 Schulstunden pro Woche.
- Die pädagogischen Fachkräfte beginnen bereits im Januar mit der Gruppe der „Vor“ – Vorschüler und leisten somit in 1,5 Jahren auch mindestens 120 Förderstunden.

3.10. Erziehungspartnerschaft

Die Eltern haben entsprechend Art. 6 Grundgesetz ein Grundrecht auf die Erziehung ihrer Kinder. Eltern sind die ersten und wichtigsten Personen im Leben der Kinder. Mit dem Eintritt in die Kinderkrippe oder den Kindergarten sind sowohl die Familie als auch die Betreuer für das Wohl des Kindes verantwortlich. Oft ist die Kinderkrippe die erste Fremdbetreuung der Kinder außerhalb des Elternhauses. Dies ist nicht nur eine Umstellung für das Kind, sondern fällt oft auch den Eltern schwer. Eine Zusammenarbeit auf der Basis gegenseitigen Vertrauens und Wertschätzung ist für uns daher unabdingbar. Aus diesem Grund bieten wir den Eltern ausführliche Informationen über den Tagesablauf, den Alltag in der Krippe/der altersgemischten Gruppe und den aktuellen Entwicklungsstand ihrer Kinder an.

Ein Eingewöhnungsgespräch zum Start des Kindes in unserer Einrichtung ist der erste wichtige Punkt in der Zusammenarbeit mit den Eltern. Hier können Fragen und Unsicherheiten geklärt werden und die Eltern können dem pädagogischen Personal Informationen über Vorlieben und Besonderheiten ihres Kindes zukommen lassen.

Tägliche Tür- und Angelgespräche sind für uns beständiger Begleiter in der Erziehungspartnerschaft und ermöglichen uns individuelle, tagesaktuelle und situationsbezogene Informationen auszutauschen. Dieser stetige Kontakt mit den Eltern festigt die vertrauensvolle Basis und schafft Sicherheit.

Weitere Informationen über die Aktionen im Tagesablauf erhalten die Eltern anhand von Fotos, die auf digitalen Bilderrahmen zu sehen sind und durch den Tagesrückblick, in dem das Personal täglich beschreibt was in der Gruppe erlebt wurde. Gleichzeitig werden aktuelle Lieder, Fingerspiele und Reime an der Magnetwand ausgehängt. Bei uns finden regelmäßige Entwicklungsgespräche statt. Diese bieten den Eltern die Möglichkeit, sich über die Entwicklungsschritte und das Wohlergehen ihres Kindes in der Kinderkrippe Mangfallwichtel zu informieren und ggf. gemeinsame Richtlinien zu finden. Als Grundlage für die Elterngespräche dienen der Portfolioordner, die Ressourcensonne und der Austausch im Team.

Wir organisieren Elternabende zu verschiedenen aktuellen Themen und bieten Eltern Kind-Aktionen wie Sommerfest oder den Adventsbrunch zum gemeinsamen Austausch an. Die Eltern der Kinderkrippe Mangfallwichtel wählen zu Beginn eines jeden

Betreuungsjahres einen Elternbeirat. Dieser vertritt die Belange der Eltern, hält Kontakt zu Team und Träger und wird über das Vorgehen in der Einrichtung informiert. Der Elternbeirat unterstützt das Team bei der Organisation von Festen und Aktionen und bringt eigene Ideen mit ein.

Zur Qualitätssicherung findet am Ende des Betreuungsjahres eine Elternumfrage statt. Dies ermöglicht uns, die Zufriedenheit der Eltern zu erfragen und unsere Arbeit zu überprüfen.

4. Rahmenbedingungen

4.1. Räumliche Ausstattung

Der Einrichtung stehen vier Gruppenräume mit jeweils angrenzenden Nebenräumen, zwei Kinderbäder mit Wickelbereich und direktem Zugang zum Gruppenraum, ein großer Spielflur, ein Elternzimmer, ein Kreativ- und Bewegungsraum sowie ein großzügig angelegter Naturgarten mit ausreichend Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten im Freien zur Verfügung. Die Nebenräume werden in den Krippenräumen als Schlafräume genutzt und dienen in der altersgemischten Gruppe als Rückzugsort und Raum für pädagogische Angebote.

Die gesamte Einrichtung ist mit altersentsprechenden Spielmaterialien ausgestattet und bietet Raum zur Entfaltung in allen Bereichen. Im gesamten Haus wurde darauf geachtet, dass die Raumgestaltung durch abgetrennte Spielbereiche, Kindern in unterschiedlichem Alter entsprechende Lernanreize ermöglicht.

Einige Beispiele dafür sind:

- Bauecken mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien
- Rollenspielecken um z.B. zum Kochen, Kaufladenspielen, ...
- Klangschalen und Holzinstrumente zum Musizieren
- Kuschecken, Schaffelle und Sitzsäcke zum Ausruhen/ Buchbetrachten

- Kisten mit Naturmaterialien für Schüttübungen
- Puzzles, Steck- und Tischspiele
- Puppenhaus aus Holz
- Spielwände
- Und vielem Mehr, das regelmäßig unter den Gruppen ausgetauscht wird

Da die Mangfallwichtel bereits 2019 eine Kindergartengruppe in ihren Räumlichkeiten aufnehmen durfte, ist auch die altersgemischte Gruppe mit ansprechenden und altersgemäßen Spielmaterialien ausgestattet, welche auch von Neuanschaffungen ergänzt werden. Auch der Sanitärbereich ist durch die ehemalige Kindergartengruppe so ausgestattet, dass durch eine Toilettenkabine mit Tür die Privatsphäre gewahrt werden kann.

Außerdem stehen den Kindern Bewegungsmöglichkeiten auf verschiedenen Ebenen (z.B. Spielpodeste im Gruppenraum) und vieles mehr zur Verfügung.

4.2. Garten

Zu der Kinderkrippe Mangfallwichtel gehören zwei Gärten. Der große Garten ist mit einer Rutsche, einer Nestschaukel, einem Sandkasten mit Wasserstein, einem Spielhaus und einer Bobbycarstrecke ausgestattet. Außerdem bietet er den Kindern, neben der großzügigen Grünfläche, zahlreiche Möglichkeiten zum Klettern und Balancieren. Auf der Terrasse können die Kinder an Angeboten teilnehmen, sich auf den Gartenmöbeln entspannen oder spielen.

Der kleinere Garten verfügt ebenfalls über eine großzügige Grünfläche, einen Sandkasten, einer Rutsche, Schaukeln und einer Wippe. Dieser Garten wurde für unsere Kindergartengruppe 2019 angelegt und wird primär von den Kindergartenkindern der altersgemischten Gruppe, sowie unseren großen Krippenkindern, genutzt.

4.3. Öffnungszeiten

Die Kinderkrippe Mangfallwichtel hat täglich von 07.00 – 16.00 Uhr geöffnet. In der Zeit von 8.30 Uhr bis 12 Uhr, sowie während der Schlafenszeit von 12.00 Uhr bis 14.00 Uhr werden in der Regel keine Kinder gebracht oder abgeholt.

Wir schließen unsere Einrichtung an jährlich bis zu 30 Tagen, diese werden zu Beginn des Betreuungsjahres für das folgende Kalenderjahr vom Träger bekannt gegeben. In der jährlichen Elternbefragung wird die Zufriedenheit der Familien mit den Schließtagen und Öffnungszeiten abgefragt.

4.4. Tagesstruktur

Der Tagesablauf mit seinen wiederkehrenden Elementen und Ritualen, bietet den Kindern Orientierung und Struktur. Start in den Kitaalltag ist für jedes Kind die Begrüßung durch das pädagogische Personal und gleichzeitig die Verabschiedung von den Eltern. Sind alle Kinder in der Gruppe angekommen, ist der Morgenkreis mit seinen verschiedensten Bildungsinhalten das erste gemeinsame und wichtige Element im Tagesablauf. Mit dem gemeinsamen Morgenkreis beginnt auch die pädagogische Kernzeit, in der alle Kinder der Gruppe anwesend sind. In dieser Zeit begleiten wir im Rahmen von Freispiel sowie Themen- und Projektarbeit die von den Kindern initiierten Bildungsprozesse und ermöglichen ihnen so Lernerfahrungen, die ihrem Entwicklungsstand und ihrem Interesse entsprechen. Ergänzt wird der Tagesablauf mit dem pädagogisch gestalteten Frühstück und Mittagessen, sowie mit der Ruhe- und Schlafenszeit. Hier ein exemplarischer Tagesablauf:

07:00 – 08:15 Uhr	Bringzeit und begleitetes Freispiel gruppenübergreifend
08:15 - 08:30 Uhr	Bringzeit in der jeweiligen Gruppe des Kindes, Freispiel
08:30 – 08:45 Uhr	pädagogisch gestalteter Morgenkreis mit Liedern und Tänzen
08:45 – 09:15 Uhr	gemeinsames Frühstück

ca. 09:15 – 10:45 Uhr	Spielzeit (freies Spiel, kleinere Angebote für verschiedene Altersgruppen wie beispielsweise Forscherwichtel/ Yogiwichtel u.a. Wickeln, in den Garten oder spazieren gehen...)
ca. 11:15 Uhr	Hände waschen, gemeinsam an den Tisch setzen, gemeinsames Mittagessen
ca. 12:00 Uhr	Nachmittagskinder gehen schlafen/ruhen, erste Abholzeit
ab ca. 13:00 Uhr	erste Kinder wachen auf (Anziehen, wickeln, spielen)
ca. 14:30 Uhr	kleine Nachmittagsbrotzeit
15:00 – 16:00 Uhr	Freispielzeit, kleinere Angebote, Nachmittagskinder werden abgeholt

Ein besonders wichtiger Punkt im Tagesablauf ist für unser Haus, dass wir möglichst jeden Tag unseren wunderschönen und großzügigen Garten nutzen wollen oder Ausflüge machen.

Viel Wert legen wir darauf, dass die Kinder aller Altersgruppen sich im Freien aufhalten, sich bewegen und die verschiedenen Bewegungsangebote nach ihrem eigenen Können, zur Förderung ihrer Entwicklung nutzen.

4.5. Verpflegung

In unserer Einrichtung machen die Kinder gemeinsam Brotzeit, die in der Gruppe vorbereitet wird. Wichtig ist uns an dieser Stelle, die Kinder aktiv miteinzubeziehen indem sie beim Tischdecken helfen, erste Tischregeln eingeführt werden und jedes Kind selbst das Essen/Trinken nehmen darf. In der Regel gibt es Brote, Joghurt und Rohkost bzw. Obst. Das Trinkwasser ist sehr hochwertig und mit wichtigen Nährstoffen angereichert.

Das Mittagessen wird gemeinsam in einer entspannten und familiären Atmosphäre eingenommen. Das Essen ist ein wichtiges verbindendes Element mit vielen Lernmöglichkeiten und gibt den Kindern Orientierung im Tagesablauf. Der Speiseplan ist altersentsprechend gestaltet, es wird auf eine gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung geachtet. Die Mittagstischverpflegung erfolgt über das Kochhaus Oskar, wobei uns bei der Verteilung und den damit verbunden hauswirtschaftlichen Tätigkeiten eine Küchenkraft vor Ort unterstützt. Den Kindern wird täglich Salat, Gemüse, oder Rohkost und Nachspeisen, z. B. Joghurt, Obst... zum Mittagstisch angeboten. Wir achten darauf, möglichst Lebensmittel aus biologischem Anbau anzubieten. Der Essensplan und der Allergenhinweis befinden sich an der Informationswand im Eingangsbereich.

Als Getränke werden den Kindern Wasser und Tee angeboten.

4.6. Anmeldeverfahren

Unser Haus verfügt über max. 59 Plätze für Kinder im Alter von zwölf Monaten bis sechs Jahren.

Die Anmeldung erfolgt ganzjährig über die Stadt Kolbermoor. Zusätzlich findet ein zentraler Anmeldemonat im Februar von der Stadt Kolbermoor statt, bei dem sich interessierte Eltern für eine Einrichtung anmelden können. Die Anmeldung erfolgt online über den „Kita- Piloten“. Weitere Infos zum Anmeldeverfahren finden Sie auf der Homepage der Stadt Kolbermoor.

Am Tag der offenen Tür oder mit Terminvereinbarung haben die Eltern Gelegenheit, die Einrichtung zu besuchen und in gemütlicher Atmosphäre in der Einrichtung die Räume zu besichtigen und die Mitarbeiter kennen zu lernen. Da uns sehr an einer guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern liegt, vereinbaren wir auch im Rahmen des Anmeldeverfahrens mit den Eltern gerne Gespräche, um offene Fragen bereits im Vorfeld abzuklären.

4.7. Bestätigung bei Anmeldung über die letzte fällige Früherkennungsuntersuchung

Im Rahmen des Aufnahmeverfahrens wird sichergestellt, dass für jedes Kind ein Nachweis über die zuletzt fällige altersentsprechende Früherkennungsuntersuchung vorgelegt wird. Dies dient der gesundheitlichen Vorsorge und dem frühzeitigen Erkennen möglicher Entwicklungsauffälligkeiten.

Die Eltern werden im Anmeldeprozess auf die Bedeutung der Vorsorgeuntersuchungen hingewiesen und gebeten, entsprechende Nachweise vorzulegen. Die Dokumentation erfolgt vertraulich und unter Beachtung des Datenschutzes.

5. Leitziele von Bildung

5.1. Förderung der Basiskompetenzen

Wir fördern die Basiskompetenzen auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes, um so zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder beizutragen.

„Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen“.

(BEP)

Der Erwerb und die Stärkung von Basiskompetenzen sind die grundlegende Zielsetzung und oberste Richtschnur unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Sie basieren auf den drei grundlegend psychologischen Bedürfnissen:

- Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit
- Bedürfnis nach Autonomieerleben
- Bedürfnis nach Kompetenzerleben

Die Förderung der Basiskompetenzen ist ein Prozess, der nicht isoliert abläuft, sondern stets im Zusammenhang mit aktuellen Situationen, sozialem Austausch, den in der Einrichtung zu behandelnden Themen und der dargelegten Bildungs- und Erziehungsbereiche steht.

5.2. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Das pädagogische Personal in unserem Haus lebt und vermittelt Werte wie

*Achtung der Schöpfung - Respekt - Wertschätzung -
Toleranz - Offenheit - Hilfsbereitschaft - Vertrauen*

und trägt damit zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder bei. Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen ist die Grundhaltung in unserer Einrichtung. Wir sehen die Arbeit mit Kindern aus unterschiedlicher sozialer Herkunft, Religion und Nationalität als unsere Aufgabe an. Durch unseren Kulturkreis wird unsere pädagogische Arbeit von den christlichen Festen beeinflusst, wir gehen jedoch ebenso auf Kinder ein, die in ihren Familien nicht christlich erzogen werden.

Pädagogische Umsetzung

- Achten der Tier- und Pflanzenwelt (wir zertreten keine Schnecke im Garten)
- Interesse und Miteinander unterschiedlicher Kulturen (in der Puppenecke gibt es Puppen mit weißer und schwarzer Hautfarbe, eine Mutter aus Kenia bereichert unser Fest mit Spezialitäten und Bräuchen aus ihrer Heimat)
- Erzieher ist Vorbild (kann sich einfühlen, kann trösten, ermutigen)

5.3. Selbstwahrnehmung

Die kulturelle, sprachliche Vielfalt und die Unterschiede in der sozialen Herkunft ermöglichen ein breites Feld zur Förderung von Toleranz gegenüber Andersartigkeit.

Dabei wird es notwendig, eine Orientierung von innen heraus zu entwickeln. Die Kinder lernen von Anfang an, dass es keine „Standardpersönlichkeit“ gibt. Jeder darf sein wie er ist, solange er damit nicht andere schädigt, behindert oder beleidigt. Durch die aktive Teilhabe an der Gestaltung des Alltags entstehen für das einzelne Kind vielfältige Situationen, in denen die Äußerung eigener Ideen, Eindrücke, Gefühle und Meinungen nebeneinander Platz finden. So kristallisieren sich Stärken und Schwächen heraus, die in einer reflexiven Auseinandersetzung mit der Gruppe bearbeitet werden können. Dabei hat das Hervorheben und Verstärken von Ressourcen des einzelnen Kindes Priorität. Über tolerante, nicht wertende Rückmeldungen von außen kann das Kind zu einer individuellen Selbstbewertung gelangen. Die Feedbacks beziehen sich auf die praktische Alltagsbewältigung, so wie auf gemeinsame Projekte und Fördereinheiten. Das Kind darf sich und seinen Körper in vielfältigen Situationen erproben. Es macht Erfahrungen und erlebt dabei eine sensible Begleitung durch die Erzieher. Dies ist ein wichtiger Faktor, um die Selbstwahrnehmung des Kindes in eine positive Richtung zu lenken.

Pädagogische Umsetzung

- wir lassen dem Kind im Kreis Zeit, auch etwas zu probieren, was ein anderes vielleicht schneller kann und thematisieren dies
- wir unterstützen das Kind bei der individuellen Sauberkeitsentwicklung

5.4. Motivationale Kompetenz

Menschen haben ein psychologisches Grundbedürfnis, sich als Verursacher ihrer eigenen Handlungen zu erleben. Sie wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Kinder lernen gerne! Die aktive Teilnahme der Kinder am Planungs- und Gestaltungsprozess trägt zu hoher Motivation an der Umsetzung der Vorhaben bei. Die Planung der Projektthemen geschieht nicht über die Köpfe der Kinder hinweg, sondern greift alle aktuellen Interessen der Gruppe auf. Kinder erfahren, dass ihr eigener Antrieb wertvoll ist. In der Umsetzung dürfen sie sich selbstwirksam und mitverantwortlich erleben. Die Erzieher üben sich in sensibler Zurückhaltung, damit Kinder in einem Schonraum Erfahrungen machen und sich erfolgreich erleben können. Kinder dürfen

Fehler machen und daraus lernen. Es erfordert ein hohes Maß an Einfühlung und Fachlichkeit, um die Kinder in diesen Prozessen mit Zutrauen und Ermutigung zu begleiten. Reflexive Gespräche sind ein unverzichtbares Instrument zur gesunden Verarbeitung der Erlebnisse. Dabei ist die Grundeinstellung der Pädagogen die, dass sie als Partner des Kindes gemeinsam etwas entwickeln. Als Vorbild äußern sie sich bewusst über ihr emotionales Erleben, also über Ängste, Bedenken, Spaß an der Arbeit. So erleben die Kinder viele Facetten der Motivation und einen gesunden Umgang damit.

Wir wissen, dass Kinder sich entwickeln, wachsen und lernen wollen. Die Altersmischung in der Gruppe gibt dem Kind einen Anreiz, „größer“ und „kompetenter“ zu werden. Es darf Hilfe suchen und darf abschauen. Gleichzeitig wird es von den Erziehern unterstützt, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten dem altersentsprechenden Entwicklungsstand zuzuordnen („das kannst Du noch nicht, aber ich zeige dir, weiter zu kommen“)

Pädagogische Umsetzung

- Erzieher bestärkt positiv beim Anziehen des zweiten Schuhs
- Erzieher sieht und verbalisiert Ergebnisse „geleisteter Arbeit“ beim Aufräumen

5.5. Kognitive Kompetenz

Im Krippenalter befindet sich das Denken in der voroperatorischen, anschaulichen Phase. Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. In diesem Zusammenhang kommt der Hand des Kindes eine besondere Bedeutung zu, „wobei das Kind Wissen im wahrsten Sinne des Wortes begreift. Im Zugreifen des Kindes zeigt sich das „Begreifen-Wollen“ (Muskelbewegung) und das „Ergriffen-Sein“ (geistigseelische Bewegung) nach Maria Montessori. Die pädagogische Ausstattung setzt sich aus Alltagsmaterialien, Materialien zu Übungen des praktischen Lebens und didaktischen Montessori-Materialien, zum Teil vom Personal selbst angefertigt und auf die Entwicklungsstufe abgestimmt, zusammen, und zielt auf Sinnesschulung, Muskelkoordination und Sprachentwicklung. Spiele und Spielmöglichkeiten zur differenzierten Wahrnehmung,

zum Training der Denkfähigkeit und des Gedächtnisses erweitern das kognitive Repertoire der Kinder. Die so vorbereitete Umgebung lädt zum Experimentieren und Problemlösen ein, sie bietet vielfältige Möglichkeiten, Fantasie und Kreativität anzuregen. Im gemeinsamen Morgenkreis oder in Kleingruppen werden gezielte Angebote gemacht, wir betrachten Bilderbücher, malen, basteln, lernen Reime und Lieder, üben das Zählen und Vergleichen von Größen, wir lernen die Formen und Farben.

5.6. Physische Kompetenz

Unsere Einrichtung übernimmt Verantwortung für das körperliche Wohlbefinden und die Gesundheit der Kinder. Dabei ist uns eine gesunde, vollwertige Kost, die in entspannter, angenehmer Atmosphäre und kleinen Tischgemeinschaften eingenommen wird, sehr wichtig. Wir nehmen uns Zeit für gründliches Hände waschen vor dem Essen, Zeit, den Tisch schön zu decken (Essenskultur), Zeit für die Mahlzeiten, Zeit für Gespräche und Zeit für gemeinsames Aufräumen. Wir achten auf Nahrungsunverträglichkeiten, akzeptieren Abneigungen und Vorlieben der Kinder und geben den Kleinsten auch ihre gewohnte Flaschen- oder Gläserkost.

Kinder können oftmals ihre Energien noch nicht selbst steuern und brauchen unsere Einschätzung und Unterstützung zur Wahl der verschiedenen Bereiche. Körpergefühl, Grobmotorik und Feinmotorik werden im Krippen- und Kindergartenalltag unermüdlich gefordert. Erfahrungen mit dem eigenen Körper, Ausdauer und Geschicklichkeit vertiefen und entwickeln sich. Um dem kindlichen Bewegungsdrang und dem Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung während der Freispielzeit oder auch in gezielten Angeboten nachzukommen, verfügt unser Haus über ausreichend Räume und Nischen. Es gibt den Multifunktionsraum mit vielfältigen Bewegungsgeräten und -möglichkeiten. Wir haben einen Garten zum Toben, Spielen, Verstecken, Mantschen. Es gibt Kuschecken, Rückzugsmöglichkeiten und gemütliche Schlafräume für die Mittagsruhe.

In der altersgemischten Gruppe ist von 12:00 Uhr bis 13:30 Uhr Ruhezeit. Dies bedeutet, dass sich die Kinder je nach ihren Bedürfnissen in die Kuschecke zurückziehen oder ruhigen Aktivitäten nachgehen, wie bspw. Puzzeln, Malen, Bücher lesen oder etwas Bauen.

Pädagogische Umsetzung

- Anschalten des Wassers für den Wasserlauf bei großer Hitze zur Abkühlung
- Beachten des individuellen Schlafbedürfnisses am Vormittag

5.7. Soziale Kompetenz

Im täglichen Miteinander kommt der Entwicklung von sozialen Kompetenzen ein hoher Stellenwert zu. Kinder haben in der Tageseinrichtung die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die Wahrnehmung eigener Gefühle und Bedürfnisse ist die Grundlage dafür, sich empathisch in das Empfinden des Gegenübers einfühlen zu können. Um eine positive Gesprächs- und Streitkultur einzuüben, ist es sehr wichtig, dass das pädagogische Fachpersonal als sensibles einfühlsames Vorbild die Diskussionsprozesse zwischen den Kindern unterstützt, deren Gefühle und Ängste spiegelt und so wertfrei wie möglich äußert. Kinder fühlen sich ernst genommen, wenn ihre Meinungen anerkannt werden, sie lernen dadurch Verantwortungsbewusstsein, Gesprächsdisziplin und Teamfähigkeit. Es entwickeln sich Beteiligungskompetenzen, Entscheidungskräfte werden mobilisiert und ein gesundes Konfliktmanagement wird aufgebaut. Dadurch werden sie auf ihre künftige Rolle als mündige Bürger vorbereitet, die sie befähigt, im gesellschaftlichen Zusammenleben verantwortungsbewusst für sich und andere zu handeln, selbstständig zu denken und sich für wichtige Dinge des Lebens einzusetzen.

Pädagogische Umsetzung

- das Kind lernt am Vorbild des Erwachsenen in Konfliktsituationen auszudrücken, worum es ihm geht
- das Kind erlebt sich im Tagesablauf als Mitglied einer Gruppe, in der bestimmte Regeln und Grenzen gelten, die ein gutes Zusammenleben ermöglichen

In der altersgemischten Gruppe können die älteren Kinder den jüngeren Mitgliedern Unterstützung anbieten, wenn diese sie benötigen und möchten. In der Gruppe wird

gegenseitig aufeinander Rücksicht genommen, unabhängig vom Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes.

5.8. Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

Das fachliche Wissen des Personals über Lernpsychologie ist die Grundlage für einen sinnvollen Aufbau lernmethodischer Kompetenzen. Viele der bisher genannten Basiskompetenzen werden gebündelt und mit diesem Kompetenzbereich verknüpft. Das kindliche Lernen vollzieht sich zunächst hauptsächlich durch Erfahrung und wird durch Begreifen mit allen Sinnen sowie häufiger Wiederholung vertieft. Durch die Bereitstellung möglichst vieler Erfahrungsfelder und das Angebot zur Vertiefung eignen sich Kinder unbewusst schon sehr viele Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten an. Im Laufe der Entwicklung reifen die Fähigkeit und das Interesse an abstrakten und leistungsbezogenen Lernformen. Die Motivation dazu gründet auf einem Gefühl der Lernfreude, Stressfreiheit und dem Vergleich mit anderen Kindern gleichen Alters. Kinder wollen lernen, sind neugierig und vielseitig interessiert.

Erzieher müssen daher den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes gut und genau beobachten und dokumentieren. Erst dann kann ein Lernangebot sinnvoll angepasst und Erfolg versprechend sein. Wir können ihnen helfen, eine gute Lernstruktur zu entwickeln, indem wir Themen eingrenzen, fokussieren und unter möglichst vielen Aspekten der Bildungsbereiche bearbeiten. Eine große Rolle spielt auch die positive Verstärkung von außen. Durch Fremdbestätigung gelangt das Kind zur Selbstbestätigung und Erfolgsorientierung.

Eine grundlegende Bedeutung hat in diesem Zusammenhang das Spiel. Eine nähere Ausführung dazu unter einem eigenen Punkt.

Pädagogische Umsetzung

- Lernen durch Erfahrung und Experimentieren (z.B. Wasser in ein Glas schütten – Was passiert? Zuviel und es läuft über)
- Lernen durch Hilfsmittel (durch Nachschauen in Büchern kann ich mein Wissen erweitern)

5.9. Die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Wir orientieren uns an den wissenschaftlichen Erkenntnissen der Resilienzforschung, unterstützen das Kind, seine personalen und sozialen Ressourcen zu bündeln und zu stärken, und helfen ihm, seine Entwicklungsaufgaben auch unter riskanten Lebensumständen in positiver Weise (Empowerment) in einem vertrauten Rahmen bewältigen zu können. Maria Montessori hat mit ihrem Prinzip, „Das Kind als Baumeister seiner selbst“, in seiner Persönlichkeit und in seinem „Ich“ zu stärken und es gleichzeitig im großen Kosmos zu verankern, einen großen Beitrag zu Förderung von Resilienz geleistet.

Die aktive Einbeziehung der Eltern mit ihren Erziehungskompetenzen trägt wesentlich zur Stärkung der Kinder bei, selbst wenn Eltern aufgrund ihrer Lebensumstände oftmals nicht so stark sein können, wie sie das wollen. Bei der Eingewöhnung bekommt jedes Kind seine feste Bezugserzieherin, die über einen ausführlichen „Erst- Fragebogen“ und durch kontinuierliche Gespräche über möglichst genaue Lebensumstände, Stress- und Risikofaktoren Bescheid weiß. Hat das Kind zu der neuen Bezugsperson eine feste Bindung (siehe unten) aufgebaut, wird es auch Vertrauen zu den restlichen Betreuungspersonen entwickeln können, und sich in schwierigen Situationen wichtig und wertgeschätzt, kompetent und angenommen fühlen. Problemfälle können durch gezielte Beobachtung und Dokumentation in Fallbesprechungen zur Diskussion gestellt werden, mit Hilfe von Fachdiensten und Vernetzung im kommunalen Jugendhilfesystem bearbeitet werden.

Bindung

Eine sichere Bindung zu einer konstanten Bezugsperson stellt eine wesentliche Grundlage für gute Widerstandsfähigkeit dar. Ein Säugling kommt schon mit Bindungsbedürfnis auf die Welt und entwickelt im Laufe des ersten Lebensjahres eine spezifische emotionale Bindung an eine Hauptbezugsperson (wird meist die Mutter sein, muss aber nicht), welche vorrangig die feinfühlige Pflege (vorbereitende Sprache, Berührung, Blickkontakt) in der Interaktion übernimmt. Diese emotionale Bindung sichert

das Überleben des Säuglings, und aus dieser Bindung ist erst eine Erkundung der Umwelt in der weiteren Entwicklung möglich.

John Bowlby hat sich intensiv mit der Bindungstheorie beschäftigt und in Studien belegt, dass eine hohe Qualität in der Fremdbetreuung (lange Eingewöhnungsphase, guter Betreuungsschlüssel, konstante feinfühliges Bezugsperson, regelmäßige Struktur des Tagesablaufes) ein großer Schutzfaktor für die Kinder darstellt, auch wenn die Mutter-Kind-Beziehung vorbelastet ist. Emotionale Beziehungen an andere Menschen sind der Angelpunkt, um das sich das Leben eines Menschen dreht, nicht nur in der Säuglingszeit oder im Kindergartenalter, sondern auch in der Schulzeit und Jugend sowie im Erwachsenenleben bis ins hohe Alter.

Aus diesen emotionalen Bindungen schöpft ein Mensch Kraft und Lebenszufriedenheit, und er kann hieraus auch wieder anderen Menschen Kraft und Lebensfreude schenken.

Pädagogische Umsetzung in der altersgemischten Gruppe:

- Wir begleiten den Übergang von der Krippe in die altersgemischte Gruppe behutsam und individuell am Kind ausgerichtet
- Die Eingewöhnung geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und am Kind orientiert
- Die Kinder werden darin unterstützt, eigene Lösungen für Konflikte zu finden.

6. Das Spiel des Kindes

„Alles, was wir die Kinder lehren, können sie nicht mehr selbst entdecken und damit wirklich lernen.“

(Piaget)

Das Spiel ist eine vom Kind ausgehende Form der kognitiven Aktivierung des Lernens. Berücksichtigung von Interesse, Angemessenheit der zu lösenden Aufgaben und Aktivierung von kreativen und fantasievollen Prozessen ergeben sich fast automatisch, wenn Kinder in ein Spiel eintauchen. Die einzelnen Spielformen verändern sich im Laufe des individuellen Entwicklungsprozesses.

So bietet unsere Kinderkrippe Mangfallwichtel ein großes Angebot an verschiedenen Räumen und Spielmöglichkeiten wie Verkleidungsecken, Vorlesecken, Bauecken oder Puppenecken, welche zum unterschiedlichen Spiel anregen. Durch die Bastel- und Projektarbeiten, welche in den Räumlichkeiten aufgehängt werden, können die Kinder in die Raumgestaltung miteinbezogen werden. Wir bieten den Kindern außerhalb anregende Spielmöglichkeiten durch den großzügigen Garten und Ausflüge in die nähere Umgebung

Spielformen:

- Entdeckungs- und Wahrnehmungsspiele
- Geschicklichkeitsspiele
- Konstruktionsspiele
- Konzentrationsspiele
- Strategiespiele
- Bewegungsspiele
- Musikspiele
- Fingerspiele
- Handpuppenspiele

- Darstellende Spiele
- Tisch- und Brettspiele
- Aggressionsspiele zum Austoben
- Freies Spiel
- Rollenspiele

Spielmaterialien

Es gibt für jede Altersgruppe unterschiedliche Spielmaterialien. Verschiedene Gebrauchsgegenstände werden in der Fantasiewelt der Kinder zu Spielmaterialien umfunktioniert. So werden Steine zu Lebensmitteln oder Stühle zu Sitzreihen in Bus oder Zug. Aufgrund der Sicherheit achten wir bei der Bereitstellung von bestimmten Bastelmaterial und Werkzeug stets darauf, dass es sichtbar, jedoch nicht frei zugänglich ist. Vor allem bei ganz kleinen Krippenkindern ist im Umgang mit vielseitigem Alltagsgut eine Anleitung und Unterstützung notwendig. Die Frage, was und wieviel können wir den Kindern zutrauen, spielt hier eine entscheidende Rolle.

Unterstützung bei der Entwicklung eigener Spielideen

Die Erzieherinnen sind Beobachter und Ansprechpartner. Sie greifen Spielideen der Kinder auf, unterstützen sie unter Umständen mit geeigneten Materialien und lassen die Kinder den Verlauf selbst bestimmen. Sie schaffen Voraussetzungen, damit Ideen umgesetzt werden können: z.B. Regensachen anziehen, damit sie ausdauernd durch Pfützen springen können. Kinder brauchen bisweilen aber auch konkrete Unterstützung im Spiel. Das reicht von der Aufbauhilfe einer Höhle bis zur Einhaltung von Spielregeln. Die Erzieher/innen sind sich dessen bewusst, dass sie durch ihre bloße Anwesenheit während der Spielsituationen von den Kindern wahrgenommen werden und dadurch auf das Spielgeschehen Einfluss nehmen, ohne dieses vielleicht zu wollen. Hieraus können sich verschiedene Aspekte entwickeln, die diese Spielsituation im Sinne der Kinder fördern oder auch gegebenenfalls bremsen.

7. Innere Öffnung

Bei den Mangfallwichtel ist es den Kindern möglich, sich im Garten, beim gemeinsamen Singkreis, gelegentlich im Bewegungsraum und in der Nachmittagsgruppe zu begegnen. Je nach Entwicklungsstand können die Kinder ihren Wunsch äußern, eine andere Gruppe in der Freispielzeit zu besuchen. Dieses Angebot genießen Geschwisterkinder oder Kinder, die sich von zu Hause kennen, sehr. Auch die Vielfalt an Spielsachen in den anderen Gruppen weckt den Wunsch eine andere Gruppe für kurze Zeit zu besuchen.

8. Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit/ Inklusion

In Art 11 BayKiBiG ist geregelt, dass Kinder mit Behinderung nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut werden. Art 12 BayKiBiG besagt, dass die Integrationsbereitschaft von Kindern mit Migrationshintergrund gefördert und dabei besonders auf die Sprachförderung geachtet werden soll.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der integrativen Bildungs- und Erziehungsarbeit. Wir legen großen Wert darauf, dass Kinder mit (drohender) Behinderung nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut werden. Ableitend aus dem Leitbild der Diakonie Rosenheim ist die Integration behinderter Kinder selbstverständlich. Behinderung darf nicht der Grund für Ausgrenzung aus der Gesellschaft und somit auch nicht aus öffentlichen Einrichtungen sein.

In unserer Kindertagesstätte werden sehr unterschiedliche Kinder betreut. Sie kommen aus allen Schichten: aus Risikofamilien (bildungsfern, von Armut betroffen, mit wenig Wohnraum), haben Migrationshintergrund und leben in verschiedensten Familienformen.

Ganz gleich, welchen Hintergrund oder welche Hautfarbe sie haben, ob sie Gewalt erlebt haben oder behütet aufgewachsen sind, ob sie behindert, hochbegabt oder

lernbehindert sind, wir nehmen die Kinder so an, wie sie zu uns kommen. Wir sind für alle da.

Bei der Integration von Kindern mit (drohender) Behinderung gehen wir davon aus, dass Kinder im allgemeinen viel vorurteilsfreier aufeinander zugehen als Erwachsene. Sie sehen weniger die Behinderung als die gesamte Persönlichkeit der Spielpartner/innen. Das behinderte Kind hat ebenso wie alle Kinder ein Recht auf Alltag und auf Unterstützung bei der Befriedigung seiner persönlichen Bedürfnisse. Individuelle Hilfestellung wird allen Kindern gleichermaßen gewährt. Ebenso wird bei allen Kindern gleichermaßen aufmerksam die Entwicklung begleitet durch kontinuierliche Beobachtung, Reflexion, Dokumentation und Entwicklungsgespräche mit Team und Eltern. Seit dem Betreuungsjahr 2017-2018 haben wir vom Bezirk Oberbayern drei genehmigte Plätze für Einzelintegration.

Die geringere Gruppenstärke:

– ein Integrationskind belegt drei Plätze - ermöglicht uns ein noch gezielteres und individuelleres Arbeiten mit dem Kind. Daneben erhalten wir Unterstützung und fachliche Begleitung von Heilpädagogen, Ärzten und Frühförderstellen. Kinder, welche schon unsere Einrichtung besuchen, sind bis zu fünf Jahre unter Beobachtung von konstantem Fachpersonal, das in sehr engem Austausch mit den Therapeuten ist.

9. Sicherung der Rechte der Kinder (UN-Kinderrechtskonvention)

Die Kinderkrippe Mangfallwichtel orientiert sich in ihrer pädagogischen Arbeit an den Grundprinzipien der UN-Kinderrechtskonvention. Die Rechte der Kinder auf Schutz, Förderung und Beteiligung stehen im Mittelpunkt des täglichen Handelns.

Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit respektiert und wertgeschätzt. Es hat das Recht, seine Meinung zu äußern und entsprechend seinem Entwicklungsstand in Entscheidungsprozesse einbezogen zu werden. Partizipation wird im Alltag aktiv gelebt, beispielsweise durch Mitbestimmung bei Spielangeboten, Tagesabläufen und Projekten.

Der Schutz der Kinder vor körperlicher und seelischer Gewalt hat oberste Priorität. Ein institutionelles Schutzkonzept ist Bestandteil der Einrichtung und wird regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.

10. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe- Partizipation der Rechte der Kinder

Die Tageseinrichtung steht in der besonderen Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Das bedeutet, dass Kinder z. B. Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischem Weg lernen – im Gespräch, durch Konsensfindung und durch Abstimmungen, nicht aber durch Gewalt und Machtausübung. Emotionale und soziale Kompetenzen sind die Voraussetzung dafür. Ein gelingendes Gemeinschaftsleben baut darauf auf, dass Kinder schon in der Familie grundlegende soziale Fähigkeiten erworben haben. Das Erlernen von Lebens- und Sozialkompetenz fällt den Kindern in der Gruppe leichter und gelingt ihnen dort besser als nur unter Erwachsenen, denn Kinder lernen sehr viel voneinander und miteinander. Hohen Stellenwert haben hierbei Freundschaft und Zuneigung anderer, das Lernen im gemeinsamen Spiel, die Fähigkeit, sich zu streiten und sich wieder vertragen zu können. Kinderbeteiligung als gelebte Alltagsdemokratie hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert und wird tagtäglich eingeübt und vorgelebt.

Verantwortung für einen Bildungsprozess und dessen Transparenz tragen die Erwachsenen, in dem sie den Kindern Zutrauen entgegenbringen, Planungs- und Entscheidungsschritte sinnlich begreifbar machen und sie dabei unterstützen, eine konstruktive Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln. Wenn das gemeinsame Leben und Handeln in der Tagesstätte nach demokratischen Grundprinzipien und Regeln gestaltet wird und somit Demokratie und Einflussnahme für die Kinder erfahrbar und begreifbar gemacht wird, ist das ein kleiner Beitrag, damit sie als Erwachsene mündige und selbstbestimmte Menschen sein können.

Kinder haben konkrete Vorstellungen davon, was ihnen an ihrer Einrichtung gefällt und was sie stört. Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger ist die Beachtung der Signale, die sie aussenden. So muss z.B. eine Verweigerungshaltung genauso respektiert und

als persönlicher Ausdruck gedeutet werden, da auch diese Haltung zur Vielfältigkeit des demokratischen Geschehens beiträgt. Die Entwicklung einer Partizipationskultur kann nur dann stattfinden, wenn parallel dazu das Selbstwertgefühl, die Ich-Stärke und die Selbständigkeit der Kinder gefördert werden, aber die Erwachsenen ein entsprechendes Vorbild bieten.

Pädagogische Umsetzung

- Kinder dürfen den Tischspruch oder im Morgenkreis ein Lied auswählen
- Kind darf bei starkem Regen selber entscheiden, ob es nach draußen gehen will

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte. Da wir unsere Einrichtung nicht als Aufbewahrungsstätte sehen, sondern als Lebensraum für Kinder, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben bei den „Mangfallwichteln“ gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Wir leben in einem Land, in dem sich Demokratie als Staatsform bewährt hat. In der Kita geht es nicht um Demokratie als Staatsform sondern als Lebensweise. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung der Erzieherinnen Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als kompetente Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserer Kita gelingt? Wir machen Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar.

Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein.

Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist. Entscheidungen, z.B.: ob oder was im Morgenkreis gespielt wird, treffen wir gemeinsam.

Wir fordern die Kompetenzen der Kinder heraus. Um sich „einmischen“ zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln können, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse – soweit schon möglich – in Worte zu fassen, z.B.: in dem wir den Kindern Fragen stellen.

Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben und nach eigenen Lösungen suchen, wir begleiten und unterstützen sie dabei und finden altersgerechte Beteiligungsformen, z.B. können die Kinder auf das Essen deuten, das sie essen wollen. Wir nehmen Kinder ernst.

Wir gehen auf Vorschläge/ Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder gemeinsam erforschen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt.

Wir nehmen Kindern die Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidungen zu treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw. lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen. Das bedeutet:

- Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden
- Sie lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen
- Sie stärken ihr Selbstbewusstsein
- Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen

- Sie lernen Verantwortung zu tragen
- Sie lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen
- Sie erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann
- Sie lernen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen.
- Sie lernen anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen

11. Kinderschutz

§ 3 AVBayKiBiG in Verbindung mit § 8a SGB VIII regelt, wie das Fachpersonal mit einer konkreten oder drohenden Gefährdung des Kindeswohls umzugehen hat. Dies beginnt, dass bei der Anmeldung in die Kindertagesstätte die Personensorgeberechtigten eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorlegen sollen. Im Weiteren klären die Erzieher die Kinder über die Gefahren des Rauchens sowie über sonstige Suchtgefahren auf und trägt dafür Sorge, dass die Kinder in der Tagesstätte positive Vorbilder erleben. Entsprechend gilt für die Tagesstätte und das gesamte Gelände ein striktes Rauch- und Alkoholverbot. Bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos zieht das Fachpersonal mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienst und andere Stellen hinzu. Gibt es Anhaltspunkte für eine konkrete Gefährdungslage, greifen die Verfahrensregelungen zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung, die Einrichtung zieht umgehend die insoweit erfahrene Fachkraft nach § 8a SGB VIII hinzu. Dazu hat das Diakonische Werk Rosenheim eine eigene Verfahrensweise entwickelt.

Verfahrensweise bei (drohender) Kindeswohlgefährdung

Zurzeit gibt es bei der Diakonie ca. 50 ausgebildete „insoweit erfahrene Fachkräfte“ nach § 8a SGB VIII, davon vier aus dem Bereich der Kindertagesstätten für die Stadt und dem Landkreis Rosenheim. Sie treffen sich jährlich zu ca. zwei Pflicht-Fortbildungsveranstaltungen mit Gelegenheit zur Fallbesprechung.

Die Verfahrensregelungen sind für alle Geschäftsbereiche verbindlich und sind mit allen

Kolleg/innen kommuniziert.

Grundlage der Arbeit ist das ziel- und ressourcenorientierte Vorgehen, d.h. dass Wille und Ressourcen der Betroffenen, ihres Umfeldes – auch fallübergreifend – die Basis bilden.

Wir unterscheiden den Leistungsbereich, den Graubereich und den Gefährdungsbereich. Im Leistungsbereich sind die Betroffenen auf freiwilliger Basis im Kontakt mit dem Jugendamt und/oder dem freien Träger der Jugendhilfe. Als Ziele werden positive künftige Zustände konkretisiert, terminiert und in der Sprache der Betroffenen formuliert.

Der Graubereich gehört bereits zum Bereich Kindeswohl. Hier wird geklärt, ob eine Kindeswohlgefährdung vorliegt bzw. eine drohende abgewendet werden soll. Basis der Arbeit sind Aufträge und Maßnahmen, die kontrolliert werden. Verweigern die Betroffenen die Kooperation, erfolgt eine Mitteilung ans Jugendamt mittels des Formulars „Gefährdungseinschätzung“.

Steht fest, dass es sich um den Gefährdungsbereich handelt, weil also gewichtige (gerichtsrelevante) Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, wird dies dem Jugendamt umgehend gemeldet.

Als Instrumente stehen den Mitarbeitenden zur Verfügung:

Checkliste: gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung

Checkliste: Graubereich oder Gefährdungsbereich?

Formular: Ersteinschätzung

Formular: Gefährdungseinschätzung

Formular: Kontrollvereinbarung

Formular: Ressourcenkarte

Vorgehensweise

- MA bemerkt Anhaltspunkte für eine mögliche Kindeswohlgefährdung
- Sie spricht mit der zuständigen Fachkraft und dokumentiert ihre Wahrnehmung in der Ersteinschätzung

- Die Fachkraft bringt den Fall ins Team ein, wo anhand der Checklisten festgestellt wird, um welchen Bereich es sich handelt
- Ggf. wird nun die insoweit erfahrende Fachkraft hinzugezogen
- Die weitere Vorgehensweise ist oben beschrieben

12. Interkulturelle Erziehung

In unserem Haus werden sehr unterschiedliche Kinder betreut. Sie kommen aus allen Schichten, unter anderem aus Risikofamilien (bildungsfern, von Armut betroffen, mit wenig Wohnraum), haben Migrationshintergrund oder leben in verschiedensten Familienformen.

Ganz gleich, welchen Hintergrund oder welche Hautfarbe sie haben, welcher Religion sie angehören, ob sie Gewalt erlebt haben oder behütet aufgewachsen sind, ob sie eine Beeinträchtigung haben oder hochbegabt sind, wir nehmen die Kinder so an, wie sie zu uns kommen. Wir sind uns außerdem ihrer möglichen unterschiedlichen Lebenswelt und der Tatsache, dass sie von Benachteiligung und Diskriminierung betroffen sind, bewusst. Wir sehen unsere Aufgabe darin, familiär erworbene Vorurteile abzubauen und von Diskriminierung betroffene Kinder in ihrer Resilienz und ihrem Selbstbewusstsein zu stärken.

13. Geschlechtssensible Erziehung

Wir sehen es als unsere Aufgabe, Kindern bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität und Gleichberechtigung als Mädchen und Jungen zu unterstützen.

Grundvoraussetzung ist für Kinder dabei ein unbefangener Umgang mit dem eigenen Körper sowie Interaktion mit anderen zur Entwicklung einer sozialen Geschlechtsidentität. Da die geistigen und psychosozialen Potentiale von Mädchen und Jungen ur-

sprünglich sehr ähnlich sind und die Erziehung zu geschlechtsstereotypem Rollenverhalten bei uns eine jahrhundertealte Kulturtechnik ist, liegt es an uns, dem pädagogischen Personal (wie auch an allen anderen Erwachsenen), im täglichen Umgang mit Jungen und Mädchen

sensibel zu sein für das eigene Verhalten und bewusst und reflektiert zur Gleichberechtigung zu erziehen. Beispiele dafür sind:

- Bei der Wickel- und Toilettensituation sowohl männliche als auch weibliche Geschlechtsorgane korrekt zu benennen.
- Keine stereotypen Äußerungen wie z.B. „Jungen sind wilder als Mädchen“
- Mädchen und Jungen in gleicher Weise durch Blickkontakte und sprachliche Signale in ihren sprachlichen und sozialen Kompetenzen fördern.
- Anregung zu Konstruktionsspielen, Rollenspielen, kreativen Erfahrungen usw. in gleichem Maße für Jungen und Mädchen bieten.
- Vielfältige Kontakte zwischen den Kindern ermöglichen und fördern. Dadurch verlieren Geschlechtsunterschiede gegenüber individueller persönlicher Beziehung an Bedeutung.

14. Kinder mit besonderen Begabungen

Hochbegabung ist prinzipiell nicht auf den kognitiven Bereich beschränkt. Sie kann sich in einem oder mehreren unterschiedlichen Bereichen zeigen, von motorisch über sozial, bis hin zu künstlerisch, kognitiv, sprachlich usw. Bei Krippenkindern ist sie nur sehr schwer zu erkennen. Aus diesem Grund hinterfragen wir Verhaltensauffälligkeiten bei einem Kind auch immer in diese Richtung: konzentriert sich das Kind bei einer Sache besonders und schaut es andere Dinge überhaupt nicht an? Ist es unkonzentriert oder gelangweilt bei gezielten Beschäftigungen, die für seine Altersstufe ausgewählt wurden? Lernt es überdurchschnittlich schnell? Ist es in Teilbereichen seiner Entwicklung weit voraus? All dies könnten erste Anzeichen einer Teilbegabung sein und bedürfen evtl. einer Abklärung.

15. Bildungs- & Erziehungsbereiche

15.1. Werte, ethische und religiöse Bildung

„Wenn Kinder mit Toleranz leben, lernen sie, geduldig zu sein.

Wenn Kinder mit Ermutigung leben, lernen sie, zuversichtlich zu sein.

Wenn Kinder mit Lob leben, lernen sie anzuerkennen.

Wenn Kinder mit Bejahung leben, lernen sie, Liebe in der Welt zu finden.

Wenn Kinder mit Ehrlichkeit und Fairness leben, lernen sie, was Wahrheit und Gerechtigkeit sind.

Wenn Kinder mit Sicherheit leben, lernen sie, an sich zu glauben und an die, die um sie sind.

Wenn Kinder mit Freundlichkeit leben, lernen sie, dass die Welt ein schöner Ort zum Leben ist.

Wenn Kinder mit Gelassenheit leben, lernen sie innerlich gelassen zu sein.“

(nach D.L. Nolte)

Zur ethischen und religiösen Bildung und Erziehung gehört auch die Förderung der Emotionalität der Kinder sowie ihrer sozialen Beziehungen. Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen. Sie lernen bei uns Rituale und Feste und machen religiöse Erfahrungen, die als Grundlage für ein sich entwickelndes Sinn- und Wertesystem zu sehen sind. Die Kinder erfahren Elemente der christlich-abendländischen Kultur und bekommen bei uns Raum, eine von Liebe, Achtung und Toleranz gegenüber Mensch und Natur geprägte Identität zu entwickeln. Wir unterstützen die Kinder darin zu lernen mit Gefühlen (sowohl ihren eigenen als auch den Gefühlen der anderen) umzugehen und angemessene Streitlösung zu üben.

Die pädagogischen Mitarbeiter vermitteln im täglichen Umgang miteinander Werte und Normen und zeigen den Kindern, wie sie achtsam mit Mitmenschen, Natur, Nahrungsmittel und Material umgehen können.

So lernen wir Werte, sowie ethische und religiöse Bildung bei den Mangfallwichteln kennen:

- Wertschätzender Umgang mit den Mitmenschen wird durch das Team vorgelebt und thematisiert
- Wertschätzender Umgang mit Tier und Natur wird vorgelebt und thematisiert
- Gefühle der Kinder werden ernstgenommen und verbalisiert
- Aufgreifen und Ernstnehmen von aktuellen Interessen, Themen und Fragen der Kinder
- Kennenlernen und feiern der Feste im christlichen Jahreskreis (passende Bilderbücher, Lieder, Raumgestaltung)
- Familien verschiedener Herkunft sind in der Einrichtung willkommen – aus der Vielfalt kommt die Kraft
- Kennenlernen von Bräuchen und Festen fremder Kulturen
- Tischspruch/-gebet vor den Mahlzeiten
- Bilderbücher, die religiöse oder soziale Themen aufgreifen

15.2. Emotionalität und soziale Beziehungen

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere Kinder einfühlt, hineinversetzt und deren Perspektiven wie Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle erkennen kann. Dies ermöglicht, das Verhalten anderer zu verstehen und damit auch Reaktionen anderer auf das eigene Verhalten einschätzen zu können. Aber auch das Vertreten eigener Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte sind ein wichtiger Teil dieses Bildungs- und Erziehungsbereiches. Wir wollen den Kindern in einer positiven Grundatmosphäre die Voraussetzung bieten, um soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, ihre Gefühle zu erkennen und zu benennen, das Aufstellung sozialer Regeln zu erproben und ein positives Selbstbild zu entwickeln.

15.3. Sprache und Literacy

„Sprache ist so bedeutend für das soziale Leben, dass wir sie als eine Basis ansehen können“ (Maria Montessori)

Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess, der mit der Geburt beginnt. Die beste Grundlage für eine gelingende Sprachentwicklung ist eine wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber, die sich auch in der Sprache ausdrückt. Durch das Verbalisieren unserer Abläufe, Aktionen und Gefühle sind wir stets sprachliches Vorbild für die Kinder. Wir schaffen eine vorbereitete Umgebung zum Sprechen und fördern somit, dass sich der Wortschatz der Kinder stetig erweitert.

Pädagogische Umsetzung in der altersgemischten Gruppe

Sprache und Literacy

- Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Reime
- Zusätzlich nutzen wir das Kamishibai und die Erzählschiene, um Geschichten zu erzählen und die Kinder das Sprachliche zu verbildlichen
- Wir gehen mit den Kindern im Morgenkreis in den Austausch und regen an, von eigenen Erlebnissen zu erzählen; Bspw.: Wie geht es dir heute? Was hast du gestern gemacht? Erzählrunden mit Sammlung von Wünschen oder Erzählungen vom Wochenende
- Bei Konflikten werden die Kinder unterstützt Gefühle zu verbalisieren und Lösungen in einem Gespräch zu finden
- Den Sprachstand der Kindergartenkinder erheben wird mit den Spracherfassungsbögen Sismik und Seldak. Im gesetzlich vorgeschriebenen Vorkurs Deutsch 240 findet individuelle Sprachförderung statt.
- Affirmationskarten werden genutzt, um Sprachanlässe zu bieten und den Wortschatz zu erweitern

Pädagogische Umsetzung in der Kinderkrippe

- Bilderbücher betrachten
- Geschichten erzählen

- gemeinsames Anschauen des Portfolioordners mit sprachlicher Begleitung
- Finger-, Kreis- und Rollenspiele
- Singen von Liedern in verschiedenen Situationen
- Gespräche im Morgenkreis (wer ist heute da, was singen wir ...)
- Fragestellungen dem Alter entsprechend formulieren
- Unser Handeln sprachlich begleiten (dem Kind sagen, was ich tue)
- Wir sind sprachliches Vorbild (keine Babysprache)
- Wir hören geduldig zu
- Gesagtes richtig wiederholen

15.4. Informationstechnische Bildung, Medienerziehung

Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen. Die Kinder sind in unser Alltagsgeschehen integriert, beobachten und nehmen teil an Kopieren, PC-Benutzung, Telefonieren, Fotografieren, Wäsche waschen, Kochen etc. Außerdem erlernen sie den Umgang mit CD-Playern, CD- Spielern, Büchern und Zeitschriften. Die Förderung von Medienkompetenz (kritischer Umgang mit Medien) sehen wir u.a. darin, dass Medien für bestimmte Zeiten genutzt werden (es läuft nicht stundenlang eine Kassette), dass der sorgsame Umgang mit Medien geübt wird (Bücher, CD-Player ...), dass die auditive und visuelle Wahrnehmung eine bestimmte Zeit lang auf das Medium fokussiert wird, danach aber wieder andere Sinne gefördert bzw. andere Beschäftigungsmöglichkeiten unterstützt werden.

Pädagogische Umsetzung

- Wir nehmen kleine Filmsequenzen im Alltag auf und schauen sie uns mit den Kindern gemeinsam an

- Wir benutzen eine CD zum Anhören und Einüben eines neuen Liedes im Morgenkreis

Projekt Kita digital + Sprache

Seit September 2025 nehmen wir an dem Projekt Kita digital + Sprache teil. In diesem Projekt sollen die Kinder in einem geschützten Rahmen erste Erfahrungen mit Medien machen. Überwiegend im Bereich Foto, Film und Ton. Hierbei wird der Schwerpunkt auf die Sprachförderung mit Medien gelegt. Ein weiteres Ziel des Projekts ist es, den Kindern einen kreativen, aber auch kritischen Umgang mit Medien nahezubringen. Wie wir künftig dieses Projekt in unserer Konzeption einfließen lassen, entscheidet das Team der Mangfallwichtel nach der Projektphase die bis Juni 2026 noch läuft.

15.5. Mathematik

Kinder wachsen in einer Welt voller Mathematik auf. Egal, ob es sich um Zahlen, Mengen oder geometrische Formen handelt, überall kommen sie in unserem Alltag vor. Kinder sollen außerdem auch lernen, mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.

Kinder begegnen der Mathematik unbefangen und offen. Sie haben ein natürliches Interesse an Zahlen und Formen. Zählen, vergleichen oder sortieren sind Tätigkeiten, die für sie mit Spaß, Kreativität und vielen Erfolgserlebnissen verbunden sind. Bei den Mangfallwichteln kommen die Kinder täglich mit Mathematik in Berührung. Sie beginnt im eigenen Körper: Erst wenn das Kind seine Form spürt, kann es andere Formen erkennen und sinnvoll damit umgehen. Kinder lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien, in der Interaktion mit anderen Menschen und im Kontext bedeutsamer Aktivitäten. Ein gutes Beispiel ist hier der Kaufladen mit Waage und Sanduhr. Im Alltag sind mathematisch bedeutsame Situationen, z. B. in

Hilfestellungen beim Aufräumen oder Tischdecken, zu sehen (Zuordnungen, Mengen, Farben- und Formerkennen). Zeit- und Raumzusammenhänge werden dadurch gefördert, dass alltägliches, für Kinder verständliches Handeln kommentiert und die Zählkompetenz gefördert wird.

Abgesehen davon fördern wir durch Fingerspiele die Feinmotorik aller Finger, was große Bedeutung bei der Entwicklung der Zähl- und Rechenkompetenz hat, sowie auch die Unterscheidung von rechts und links beim Händeschütteln (Kybernetische Methode). Angeboten werden weiterhin Tischspiele, Konstruktionsmaterial, Montessori-Materialien, Legespiele und vieles mehr.

In Anlehnung an das Entwicklungsmaterial von Maria Montessori soll das Kind visuell und durch Anfassen und Nachzählen Mathematik im wahrsten Sinn des Wortes ‚begreifen‘.

„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war.“ (J.Locke)

Vielen Kindern gibt die Mathematik Sicherheit und Bestätigung, wenn sie die Prinzipien einmal verstanden haben. Sie trägt somit zum Selbstbewusstsein, zur Stabilität und der inneren Ordnung im Leben bei.

Pädagogische Umsetzung in der Kinderkrippe

- Im Morgenkreis werden gemeinsam die Kinder gezählt und es wird überlegt, ob jemand fehlt
- Bei Angeboten und im Freispiel lernen die Kinder spielerisch verschiedene Formen kennen
- Beim Kochen und Backen machen die Kinder erste Erfahrungen mit Mengen - gemeinsames Abwiegen und Abmessen der Zutaten
- Die Kinder erhalten durch den wiederkehrenden Tagesablauf ein erstes Gefühl von Zeit, Ordnung und Struktur – dies wird durch Rituale und Signale verdeutlicht
- Bei Steck- und Stapelspielen lernen die Kinder Verhältnisse wie Größen, Schwerkraft und Passgenauigkeit kennen

- An Hand von Musikeinheiten lernen die Kinder erste mathematisch geprägte Elemente wie Rhythmus und Regelmäßigkeit kennen

Pädagogische Umsetzung in der altersgemischten Gruppe:

- Zählen bestimmter Materialien
- Zahlen und Mengenverständnis im Morgenkreis durch zuordnen der korrekten Holzzahlen entsprechend der Anzahl der anwesenden Kinder
- Zahlenstecktafel unterstützen Mengen miteinander zu vergleichen und Unterschiede bewusst wahrzunehmen
- Durch Würfel-, Sortier-, Zuordnungs- oder Legespiele erfahren die Kinder mathematische Inhalte auf anschauliche Weise
- Durch Ausflüge z.B. in ein Lebensmittelgeschäft durch eine Einkaufsliste – wie viel brauchen wir von was?
- Wiegen und Vergleichen unterschiedlicher Gewichte; erkennen, dass Gegenstände unterschiedlich schwer sind; Verständnis für Gleichgewicht und Ausgleich
- Kochen bestimmter Rezepte; damit verbunden das Kennenlernen der Maßeinheiten und Mengenangaben
- Verstehen von Zusammenhängen z.B. Tagesstrukturen
- Formen, Symmetrien und Muster im Bauen und Konstruieren im Alltag bewusst erkennen

15.6. Naturwissenschaft und Technik

Kinder verfügen über eine vorurteilsfreie, natürliche Neugierde ihrer Umwelt gegenüber. Sie setzen sich mit ihr auseinander, wollen sie entdecken und erforschen. Kleinkinder staunen oft über die Geschehnisse, die um sie herum passieren und wollen diese begreifen. Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer Eigentätigkeit und sorgen für abwechslungsreiche Materialien und Erfahrungsräume, in denen die Kinder ihre Begeisterung und ihr Verlangen danach, ihre Umwelt zu erforschen, frei ausleben können. Zusätzlich dazu bieten wir altersgemäße und jahreszeitlich passende, geführte Experimente an.

Pädagogische Umsetzung in der Kinderkrippe

- Wasserspiele
- Matschen mit verschiedenen Materialien
- Kennenlernen verschiedener Untergründe und Gegebenheiten und daraus resultierende Auswirkungen
- geführte Experimente (mit Eis und Wasser experimentieren, Kresse einpflanzen) im Morgenkreis oder Kleingruppen
- Wetterbedingungen beobachten, erleben und dokumentieren

Pädagogische Umsetzung in der altersgemischten Gruppe

- Experimente (Farben mischen, Einpflanzen eines Samens bei unterschiedlichen Bedingungen, Schüttexperimente,...)
- Beobachtung von Naturphänomenen (Regen, Schnee,...) und benennen der Vorgänge
- Erforschen von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen; Bsp. der Schnee im Eimer schmilzt im warmen Gruppenraum

15.7. Umwelt

Kinder brauchen für ihre gesunde körperliche und soziale Entwicklung vielfältige Möglichkeiten und Erfahrungen in der Natur und Umwelt. Schon in jungen Jahren bauen Kinder eine emotionale Beziehung zu ihrer Umwelt auf, sie lernen Vorgänge und Zusammenhänge zu begreifen und Beziehungen zu Tieren und Pflanzen zu entwickeln. Bei Ausflügen in die Natur haben die Kinder die Möglichkeit, vieles selbständig zu entdecken, erkunden und auszuprobieren.

In unserer Einrichtung können die Kinder diese Erfahrungen im Garten, sowie durch Ausflüge in die nähere Umgebung und in den Wald mit unseren großen Krippenwägen oder zu Fuß erleben. Die Kinder lernen den Lebensraum Natur kennen und erfahren dabei, dieses Umfeld mit seinen Lebewesen zu schützen, zu pflegen und Rücksicht zu nehmen. Denn nur das was das Kind kennenlernt, kann es auch schätzen. In unserem Haus achten wir darauf, den Kindern einen sorgsamen Umgang mit allen Lebewesen und der Natur vorzuleben und zu vermitteln.

Unsere Ausflüge führen uns:

- an die Mangfall zum Enten und Fische beobachten
- an die Spielplätze der näheren Umgebung
- in kleine Wäldchen zum Spielen und Suchen von Naturmaterialien
- in die Stadt
- aber auch zum Einkaufen in verschiedene Geschäfte

Garten

Zu unserem Haus gehört ein Garten mit naturnaher Erlebnisausstattung und einer großen überdachten Terrasse. Dieser bietet viele Spielmöglichkeiten und Raum für vielfältige Bewegungs- und Naturerfahrungen.

Bei jedem Wetter können sich die Kinder bei abwechslungsreichen Spielmöglichkeiten vergnügen.

Spielmöglichkeiten im Garten der Mangfallwichtel:

- Sandkasten mit kleinem Wasserlauf zum Matschen und Bauen
- Findlingssteine und Baumstämme zum Sitzen, Klettern und Balancieren
- ein Spielhäuschen
- eine „Vogelnestschaukel“
- eine Rutschbahn
- weitreichende Flächen zum Fahren der Fahrzeuge
- unter Anleitung Blumensamen säen und Kräuter pflanzen
- sich um die Pflanzen kümmern (gießen...)
- Kleinstlebewesen wie Schnecken, Regenwürmer, Asseln und Käfer beobachten
- Angepflanztes ernten und probieren
- Sinneswahrnehmungen (schmecken, riechen, tasten usw.) erleben

Wald

Um unsere Naturerlebnisse mit den Kindern noch weiter zu intensivieren, finden bei uns regelmäßige Spaziergänge in den Wald statt. Diese bieten den Kindern Raum für

Bewegungs- und Entdeckungsfreuden. Mit Neugier und Offenheit sammeln Kinder im Wald eine Fülle sinnlicher Erfahrungen.

Im Wald können unsere Kinder:

- ihre Sinne schulen (Tasten, Riechen, Hören, Fühlen)
- ihre Körpermotorik weiter ausbilden (Klettern, Balancieren, Fortbewegen auf verschiedenem Untergrund)
- die Klänge der Natur bewusst wahrnehmen (Rauschen der Blätter, Zwitschern der Vögel)
- die Ruhe und Kraft der Natur kennenlernen

Pädagogische Umsetzung in der altersgemischten Gruppe

- Wir thematisieren mit den Kindern, was durch Müll in der Natur passiert (die
- Tiere werden krank, die Pflanzen können nicht mehr gut wachsen...)
- Es werden nicht alle Blumen abgepflückt; es werden keine Äste von Sträuchern
- und Bäumen abgerissen um etwas zu bauen
- wir suchen Äste und Naturmaterial, das bereits am Boden liegt
- Kennenlernen von Ökosystemen wie z.B. dem Wald

15.8. Ästhetik, Kunst und Kultur

„Fantasie- die Kraft die bewegt“

Die Kreativitätserziehung in unserer Kinderkrippe Mangfallwichtel fokussiert die ästhetischen Erfahrungen der Kinder in den frühen Lebensjahren. Kinder lernen und bilden sich im Kleinkindalter vorwiegend durch sinnliche Wahrnehmung. Daher nimmt der Bereich Kreativität und Ästhetik einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung ein. In diesem Rahmen ermöglichen wir den Kindern kunstpädagogische Zugänge beispielsweise durch das Erstellen und Betrachten von Bildern. Durch die gestalterische Spontaneität des Kindes äußert sich seine Individualität, und es entwickeln sich erste einfache ästhetische Empfindungen und Gefühle. Dabei gehen wir prozessorientiert vor, nicht das Ergebnis eines Kunstwerkes steht im Vordergrund, sondern der kreative Prozess und das Heranwagen des Kindes an ein oft noch unbekanntes Material.

Die Kinder lernen durch Ausprobieren verschiedener Materialien und Methoden den Umgang mit Schere, Pinsel, Stift, Stempel usw. und entwickeln dabei ihre Feinmotorik.

Kreativität bei den Mangfallwichteln:

- Malen mit unterschiedlichen Farben (Buntstifte, Wachsmalstifte, Fingerfarben, Wasserfarben....)
- Anbieten von Schüttmaterial (große Natursamen, Reis, Nudeln)
- Kennenlernen und Experimentieren mit verschiedenen Werkstoffen (Sand, Kleister, Holz, Karton)
- Spielzeug, das zum eigenen kreativen Handeln einlädt (keine speziellen Vorgaben, das Kind entscheidet, wofür es das Spielzeug einsetzt und was es damit spielt)
- Gestalten von Collagen und Bildern (Aufkleben, Reißen, Schneiden)
- Möglichkeit zum Matschen und Kneten mit verschiedenen Materialien (wie Knete, Salzteig, Rasierschaum, Sand...)
- Wasserspiele

15.9. Musik

„Erziehung durch Musik ist deswegen die vorzüglichste, weil Rhythmus und Harmonie am tiefsten in das Innere der Seele dringen, ihr Anmut und Anstand verleihen“

(Sokrates)

Kinder zeigen von Geburt an Freude an Musik. Sie sind fasziniert von Klängen, Geräuschen und Tönen und reagieren oftmals spontan mit ihrem Körper darauf. Die Erlebniswelt der Musik bietet den Kindern vielfältige Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten und ist deshalb konstanter Begleiter im Alltag der Mangfallwichtel.

Kinder erleben Musik als Mittel, um mit anderen in Kontakt zu treten und hierdurch eigene Gefühle zum Ausdruck zu bringen. In der frühkindlichen Entwicklung steht nicht das schöne Ergebnis oder Lied im Vordergrund, es geht vielmehr um den musikalischen Prozess und das direkte Erleben der Klangwelt.

Das Spiel mit Musik ist ein wunderbares Mittel die individuelle Entwicklung des einzelnen Kindes, sowie der Kindergruppe zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.

In der Kinderkrippe Mangfallwichtel nimmt die Musik einen sehr großen Stellenwert ein. Carl Orff sagte: „Elementare Musik ist nie Musik allein, sie ist mit Bewegung, Tanz und Sprache verbunden“. Doch dies ist bei weitem nicht alles, auch in vielen anderen Bereichen wie der Persönlichkeits- und Sozialentwicklung bietet die Musik ein großes Erfahrungsspektrum.

Musik bei den Mangfallwichteln:

- Singen von Liedern in unterschiedlichsten Situationen (Morgenkreis, Begleitung von Übergängen, spontan im Freispiel)
- Großer Singkreis mit allen Gruppen zu besonderen Anlässen und Festvorbereitungen
- Musikalische Begleitung von Liedern mit verschiedenen Instrumenten
- Kennenlernen besonderer Instrumente (z.B. große Trommeln, Schlitztrommel)
- Musizieren mit Alltags- und Naturmaterialien (im Freien, sowie in der Einrichtung)
- Klanggeschichten zu verschiedenen Themen
- Bewegungslieder im Morgenkreis oder im Mehrzweckraum
- Singspiele mit der ganzen Gruppe
- Freier Tanz zu Musik
- Rhythmus kennen lernen (klatschen, patschen)
- Anfertigen von eigenen Instrumenten (z.B. Rasseln)
- Musik und ihre Wirkung spüren (mitreißende Musik – Bewegungsdrang, ruhige Lieder – Schlaf- und Ruheunterstützend)
- Verse, Reime, Kniereiter und Fingerspiele

15.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Die Grundlagen für die gesamte motorische Entwicklung werden bereits in der frühen Kindheit gelegt. In den ersten drei Jahren werden einzelne Bewegungsfertigkeiten ausgebildet und die Körperbeherrschung nimmt zu. Gerade in dieser Zeit ist es wichtig, den Kindern ausreichend Raum für Bewegung zu geben und ihnen so die Möglichkeit zu bieten, ihre Umwelt zu erschließen.

Durch unsere Raumgestaltung und unseren Tagesablauf bieten wir den Kindern Bewegungsanregungen im Alltag an. Anhand gezielter Angebote mit spielerischen Elementen und altersentsprechenden Anforderungen fördern wir die motorische Entwicklung der Kinder.

Bei den Mangfallwichteln bieten wir den Kindern Erfahrungsmöglichkeiten für jede Entwicklungsstufe:

- Turn- und Bewegungsangebote - Projekt „Turnzwerge“ für die einjährigen Kinder
- Spaziergänge
- Waldtage
- Tägliche Bewegung im Bewegungsraum oder Garten
- Gruppenräume ausgestattet mit: verschiedenen Bewegungselementen, unterschiedlichen Bodenbelägen (Holz, Teppich, Fell) und vielem mehr.
- Bewegungsraum ausgestattet mit: Balancierbänken, Bällen, Reifen, Hüpf- und Weichbodenmatten, Kletterbausteinen, Bällebad, Fahrzeugen und noch vielem mehr.
- Im naturbelassenen Garten können die Kinder schaukeln, rutschen, auf Baumstämmen klettern, balancieren und sich austoben.

15.11. Gesundheit, Körperbewusstsein und Sauberkeitserziehung

Das Wickeln ist bei uns wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Wir sehen es nicht nur als notwendige Handlung, sondern viel mehr als intensive, gemeinsame Zeit mit dem Kind, in der viele Entwicklungsschritte stattfinden.

Während der Pflegesituation findet ein intensiver Austausch zwischen Kind und Bezugsperson statt. Je nach Alter und Entwicklungsstand, beteiligt sich das Kind an der Wickersituation. Die Wickelzeit soll dem Kind einen Raum im Alltag geben, Ruhe und Geborgenheit zu empfinden und seinen Körper kennenzulernen.

Wickeln bei den Mangfallwichteln:

- Das Kind entscheidet, welche vertraute Person es wickeln darf.
- Wir erklären dem Kind die Teilschritte des Wickelns.
- Die Kinder gehen oder krabbeln selbständig die Treppe zum Wickeltisch hinauf.

- Das Kind beteiligt sich beim An- und Ausziehen.
- In der „Eins-zu-Eins-Betreuung“ nimmt die Bezugsperson Blickkontakt zum Kind auf, verbalisiert was sie gerade macht.
- Wir beziehen die Kinder bei den Vorbereitungen mit ein (eigene Kiste herausnehmen, Wickelunterlage ausbreiten).
- Die größeren Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie im Liegen oder Stehen gewickelt werden möchten.

Das Wickeln orientiert sich bei uns am individuellen Rhythmus des Kindes. Das pädagogische Personal nimmt beim Wickeln eine offene und wertschätzende Haltung ein und drängt das Kind nicht zu neuen Entwicklungsschritten, sondern begleitet es seinem individuellen Tempo entsprechend.

Wir begleiten das Kind in seiner Sauberkeitsentwicklung und beobachten mit wachem Auge die Signale und Anzeichen des Kindes. Dies ermöglicht uns, dass wir stets darauf reagieren können und den Kindern das passende Angebot (Windel, Schlupfwindel, Töpfchen, Klo) anbieten können.

Wenn wir bedenken, was jedes Kind bereits aus eigenem Willen gelernt und erfahren hat, können wir darauf vertrauen, dass es auch aus eigenem Antrieb sauber werden will und dies signalisiert. Wir geben dem Kind Zeit, diesen Weg in seinem eigenen Tempo zu gehen.

Wir bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten an, damit sie sich stets wohl fühlen. Sie können wählen zwischen Töpfchen und Toiletten.

Wir achten darauf, dass die Zeit zum Wickeln und für den Toilettengang störungsfrei verläuft und keine fremden Personen (zum Beispiel während der Bring- und Abholzeit) den Waschraum betreten.

Einzelne Teilschritte und Anzeichen sind:

- Das Kind beobachtet andere Kinder beim Toilettengang und zeigt Interesse daran.
- Das Kind setzt sich auf das Töpfchen oder die Toilette.
- Das Kind fühlt sich wohler mit sauberer Windel, merkt wenn die Windel voll ist und signalisiert uns dies.
- Das Kind zeigt Interesse an seinen Ausscheidungsprodukten.
- Das Kind nimmt wahr, wenn es gerade in die Windel macht oder diese voll ist und zieht sich deshalb zurück.
- Das Kind wird bei gezeigtem Interesse regelmäßig gefragt, ob es auf die Toilette möchte.
- Das Kind wird bei seinen Toilettengängen gelobt und motiviert.

Ist ein Kind die erste Zeit windelfrei unterstützen wir es durch regelmäßige Nachfrage und Toilettengänge. Geht einmal etwas daneben signalisieren wir dem Kind deutlich, dass dies nicht schlimm ist.

Wir halten engen Kontakt mit den Eltern, um eine konstante Begleitung des Kindes beim Sauber werden, sowohl in der Einrichtung als auch zu Hause zu ermöglichen.

Die Zeit für die Körperpflege des Kindes hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Das Personal achtet darauf, dass die Kinder ein Gefühl für Körperhygiene entwickeln und die Möglichkeit haben, sich darin zu üben.

Körperpflege bei den Mangfallwichteln:

- Regelmäßiges Händewaschen (nach dem Toilettengang oder Wickeln, vor und nach dem Essen, ...)
- Für die Kinder zugängliche Taschentücher zum Nase putzen (von uns unterstützt oder eigenständig)
- Gesicht und Hände reinigen nach den Mahlzeiten
- Spielerische Einheiten zum Thema Körperpflege
- Eigenen Körper kennenlernen (zum Beispiel durch Bewegungslied über Körper)
- Bilderbücher über Körperpflege
- Aufmerksam machen auf schmutzige oder nasse Kleidung und diese wechseln.
- Das Team fungiert als Vorbild in Sachen Hygiene

Gesunde Ernährung ist wichtig für die Entwicklung der Kinder. Deshalb legen wir großen Wert auf eine ausgewogene, vitamin- und abwechslungsreiche Kost. Unser Frühstück und unsere Brotzeit werden täglich frisch von uns zubereitet. Wir reichen den Kindern Gemüse, Obst, Joghurt, Müsli, diverse Backwaren und verschiedene Brotaufstriche. Auf spezielle Ernährungsformen (z. B. Allergiker, Vegetarier, Muslime) nehmen wir Rücksicht und stimmen die Mahlzeiten, in einem angemessenen Rahmen und in Absprachen mit den Eltern, auf die Bedürfnisse der Kinder ab.

Das gemeinsame Einnehmen der Speisen fördert das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe und motiviert die Kinder auch einmal etwas Neues auszuprobieren.

Eine dem Alter angemessene Tischkultur gehört für uns zu den gemeinsamen Mahlzeiten dazu. Die Kinder lernen in der Gruppe gewisse Verhaltensweisen, Rituale und Regeln kennen. Wir trauen den Kindern zu, eigenständig zu essen, geben ihnen ausreichend Zeit dafür und leisten, wo nötig, Hilfestellung. Die Kinder sollen bei uns Freude am Essen und Trinken erleben und lernen ihr Hunger-, Durst- oder Sättigungsgefühl einzuschätzen.

Ernährung und Tischkultur bei den Mangfallwichteln:

- Kennenlernen verschiedener Nahrungsmittel (wo kommt es her, wie schmeckt es, ...)
- Eigenständige Befriedigung des Durstgefühls (Flaschen / Tassen auf Kinderhöhe und jeder Zeit zugänglich)
- Mithelfen beim Zubereiten von Frühstück und Brotzeit oder beim Tischdecken
- Gemeinsamer Tischspruch vor den Mahlzeiten
- Essen mit Besteck und Trinken aus Gläsern beim Mittagessen
- Gemeinsame Einkäufe
- Gemeinsames Anpflanzen, pflegen und ernten von Kräutern
- Gemeinsames Kochen
- Förderung der Selbstständigkeit durch eigenständiges einschenken des Getränks und schöpfen der Mahlzeit in den Teller
- Vertrauensvolle Atmosphäre am Tisch durch gemeinsame Gespräche

Schlafen heißt, sich fallen lassen. Das kann man nur, wenn man sich sicher fühlt und Vertrauen in die Situation und Umgebung hat.

Kinder brauchen im Alltag Ruhe- und Entspannungsphasen und die Möglichkeit zu ungestörtem Schlaf. Feste Schlafenszeiten geben dem Tag eine Struktur und bieten den Kindern Orientierung. In der Regel gewöhnen sich die Kinder schnell an einen vorgegebenen, immer wiederkehrenden Rhythmus. Es ist jedoch wichtig, dass jedes Kind – neben den vorgegebenen Zeiten – dann schlafen und ruhen kann, wenn es das Bedürfnis danach hat.

Unsere schön gestalteten Schlafräume strahlen eine angenehme Atmosphäre aus und bieten den Kindern eine sichere, ruhige und gewohnte Umgebung.

Schlafen und Ruhen bei den Mangfallwichteln:

- Ritual vor dem Schlafen gehen
- Matratzen und Körbe in verschiedenen Größen bieten für jedes Kind die passende Schlaf- und Ruhestätte

eigenes Bettzeug von zu Hause bietet Vertrautheit

- ein fester Platz im Schlafrum bietet den Kindern Sicherheit
- Individuelle Bedürfnisse der Kinder stehen im Vordergrund (Kuscheltier, Schnuller, Kuscheltuch usw.)
- Angenehme Atmosphäre durch gedämmtes Licht (Salzsteinlampe)
- Sicherheit durch anwesende Bezugsperson im Schlafrum
- Individuelles Aufwachen der Kinder mit gefolgttem langsamen Start in den Nachmittag (kuscheln, wickeln, anziehen, spielen)
- Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, haben die Möglichkeit sich im Schlafrum eine kurze Ruhephase zu gönnen

16. Brandschutz

Um die Sicherheit in einem möglichen Brandfall zu gewährleisten, führen wir einmal jährlich mit den Kindern zusammen eine Brandschutzübung durch. Diese regelt die Überprüfung des Ablaufs und wird im Anschluss protokolliert und an den Träger gesendet. Zusätzlich wird die Feuerwehr Kolbermoor in regelmäßigen Abständen kontaktiert, um im Rahmen eines Projektes mit den Kindern ein echtes Feuerwehrauto vor Ort besichtigen zu können und anhand von Buchmaterial dies im Anschluss pädagogisch aufzuarbeiten.

17. Gesundheitliche Versorgung und medizinische Betreuung

Die Gesundheit und das Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder haben in der Kinderkrippe Mangfallwichtel einen hohen Stellenwert. Eine angemessene gesundheitliche

Versorgung sowie die medizinische Betreuung der Kinder sind während der gesamten Betreuungszeit sichergestellt.

Unser pädagogisches Personal verfügt über regelmäßig aufgefrischte Erste-Hilfe-Kenntnisse am Kind und handelt in Notfallsituationen entsprechend der geltenden Handlungsleitfäden. Individuelle gesundheitliche Bedürfnisse der Kinder, wie beispielsweise Allergien, Unverträglichkeiten, chronische Erkrankungen oder notwendige Medikamentengaben (nach ärztlicher Verordnung und schriftlicher Vereinbarung mit den Eltern), werden berücksichtigt und sorgfältig dokumentiert.

Durch die enge Zusammenarbeit mit den Familien, sowie die Einhaltung unserer Hygiene- und Infektionsschutzmaßnahmen schaffen wir eine gesunde und sichere Betreuungsumgebung. Das körperliche und seelische Wohl jedes Kindes steht dabei stets im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

18. Projekte

Bei den Mangfallwichteln haben sich in den letzten Jahren verschiedene Projekte entwickelt. Dazu zählen die Forscherwichtel, die Turnwichtel, die Yogiwichtel und vieles mehr.

Forscherwichtel

Die Forscherwichtel sind eine Projektgruppe für die Kinder ab dem 3. Geburtstag. Hierbei suchen sich die Kinder ihr Projektthema durch ein demokratisches Wahlverfahren selbst aus. Das Projekt startet immer ab Januar. In dieser Projektgruppe werden die Kinder speziell auf den Kindergarten vorbereitet.

Folgende Forscherwichtelaktionen fanden im letzten Jahr statt:

- Forscherwichtelturnen
- Büchereibesuche
- Kennenlernen eines Stuhlkreises
- Jahreszeitenabhängige Angebote
- Besuch bei der Feuerwehr
- Verkehrserziehung im Rahmen des Fahrzeugprojekt
- Naturerlebnisse
- Forscherwichtelausweis basten

- Forscherwichtelabschiedsfest

Ziel unseres Projektes ist alle Bereiche des Bildungs- und Erziehungsplanes umzusetzen und den Kindern somit kompetent und gestärkt einen besseren Übergang in Kindergarten zu ermöglichen.

Waldwichtel

Die pädagogischen Fachkräfte aus der Einrichtung gehen mit Kleingruppen in den nahegelegenen Wald oder machen Ausflüge in die Natur. An diesem Tag gehen maximal zwölf Kinder pro Ausflug in den Wald, singen das Waldbegrüßungslied, spielen und bauen gemeinsam im Wald. Passend zum Jahreskreis werden auch hier Angebote gestaltet (z.B. einen Futterweihnachtsbaum für die Tiere im Wald schmücken). Nach dem Abschlusskreis geht es zum Mittagessen zurück in die Einrichtung.

Mögliche Projekte

Am ersten Elternabend und in den Eingewöhnungen werden die Interessen der Kinder aus Elternsicht in Erfahrung gebracht. Im Januar des laufenden Betreuungsjahres werden die Kinder selbst befragt und bringen ihre Projektinteressen mit ein. Das pädagogische Fachkräfteteam erstellt aus den gesammelten Interessen und Ideen dann eine realisierbare Projektumsetzung.

In den letzten Jahren entstanden so unter anderem folgende Projekte:

- Musikprojekt

Bei diesem Projekt singen, musizieren und tanzen die Kinder zu Angeboten rund um den Jahreskreis. Klanggeschichten, Rhythmische Übungen und das Erlernen von Bewegungsliedern steht im Vordergrund.

- Turnwichtel

Das Projekt der Turnwichtel ist speziell auf das Alter unter zwei Jahre ausgerichtet. Bei diesem Projekt haben alle Kinder unter zwei Jahren die Möglichkeit sich im Bewegungsraum auszuprobieren und gezielt Bewegungsangebote zu erleben. Unter den Schwerpunkten Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport werden von den Praktikantinnen aus dem sozialpädagogischen Seminar in Begleitung mit den Erziehern/ Erzieherinnen Bewegungseinheiten vorbereitet und umgesetzt.

- Bücherwichtel

Die Bücherwichtel treffen sich einmal pro Woche um ein Bilderbuch zu verschiedenen Themen zu lesen. Ziel ist bei diesen Angeboten die Wissensvermittlung, die Sprachförderung und die Neugierde an Büchern zu wecken. Das Projekt findet in Kleingruppen statt und ist altersunabhängig.

Alle Projekte beginnen erst nach der Eingewöhnungszeit, damit die Kinder Vertrauen und Sicherheit zu den pädagogischen Fachkräften haben und sich in allen Räumen der Einrichtung wohl fühlen. Der Umsetzung findet in der Freispielzeit in Kleingruppen statt. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder nach dem Projektangebot noch Zeit für das Freispiel haben. Die Kinder nehmen freiwillig teil, kein Kind muss mitmachen.

19. Zusammenarbeit mit dem Träger

Das Diakonische Werk hat in seiner Trägerschaft Kindergärten, Kinderkrippen, eine Kleinkindgruppe sowie Horte. Regelmäßig finden die Leiterinnentreffen statt, bei denen auch der Trägervertreter und bei Bedarf die Fachberatung teilnimmt.

20. Vernetzung und Kooperation

Um unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag bestmöglich erfüllen zu können, kooperieren wir mit verschiedenen Stellen und suchen die notwendige Beratung und Unterstützung zum fachlichen Austausch insbesondere mit Frühförderstellen und Erziehungs- und Familienberatungsstellen.

Unser Geschäftsbereich, die Jugendhilfe Oberbayern, bietet uns die Zusammenarbeit und Einbettung der Fachkräfte in ein System aus kollegialer Beratung und Fachdiensten des Trägers und Landkreises. Dort besteht die Möglichkeit, vielfältiges Fachpersonal (Logopäden, Ergotherapeuten, Heilpädagogen) schnell und unbürokratisch zu kontaktieren. Ziel der Vernetzung ist, das Wohl der Kinder und ihrer Familien sicherzustellen.

Kooperation und Vernetzung findet statt bzw. ist geplant mit:

- benachbarten Kinderkrippen, Kindergärten (Ziele: Austausch von Konzeptionen, kollegiale Beratung, Erleichterung von Übergängen für die Kinder)
- der Fachberatung im Bereich Kindertagesstätten
- kulturellen, sozialen, medizinischen Einrichtungen des Trägers, der Gemeinde und Kirchen (Ziele: Förderung der dienstlichen Kontakte, Unterstützung bei Projekten)
- Kreisjugendamt Rosenheim (Ziel: fachliche Beratung, Nutzung besonderer Angebote)
- Fachdiensten der Jugendhilfe Oberbayern (Ziel: Vermittlung von psychosozialen Hilfsangeboten, Prävention bei Entwicklungsrisiken, Erschließung von Beratungsangeboten für die Eltern)
- der insoweit erfahrenen Fachkraft nach § 8a SGB VIII bei vorliegender Gefährdungslage
- Arztpraxen (Ziel: Kontakt bei gesundheitlichen Fragen, Beratung, Unterstützung)
- Fachschulen (Ziel: Begleitung von Praktikant/innen)

Übergang in die Schule – Vorschulische Förderung (Art. 5 BayIntG/Vorkurs Deutsch 240)

Die Kinder erfahren jeden Moment ihres Kindergartenlebens als „Zeit vor der Schule“. Immer versuchen wir das Alter und die Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen.

Es ist geplant, dass die Kinder Mangfallwichtel mit den Grundschulen in Kolbermoor (Adolf- Rasp- Grundschule und Mangfallschule) in einer engen Kooperation zusammenarbeiten und so verschiedene Aktionen und Projekte vorzubereiten. Darunter fällt z.B. ein Besuch mit den Kindern in der Schule und die Besichtigung der Räumlichkeiten. Wir fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an und tragen damit auch den besonderen Anforderungen von Kindern aus Migrantenfamilien und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf Rechnung. Die Kinder sollen lernen, sich entwicklungsangemessen in der deutschen Sprache, sowie durch die allgemein übliche Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Dabei sollen sie ihren Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion in der deutschen Sprache erweitern und verfeinern. Lokale Dialekte werden von uns unterstützt

und gepflegt. Unser pädagogisches Personal verfügt über die erforderlichen deutschen Sprachkenntnisse und entwickeln die notwendigen interkulturellen Kompetenzen regelmäßig fort. Ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor Eintritt der Schulpflicht, wird zur frühzeitigen Feststellung und Förderung einer entsprechenden Entwicklung für die spätere Leistungsfähigkeit in der Schule bei allen Kindern der Sprachstand erhoben.

Die „Vorkurse Deutsch 240“ werden geöffnet für alle Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf, egal ob ein Migrationshintergrund vorliegt oder nicht. In Kleingruppen mit max. 6 – 8 Kindern erfolgt eine zielgerichtete Förderung. Durch den Abbau von Sprachbarrieren wird der Inklusionsgedanke weiterverfolgt und trägt so dazu bei, die Teilhabe an der Gesellschaft für alle Kinder zu sichern. Die SEDAK bzw. SISMIK-Kurzversion sind Instrumente zur Überprüfung der aktiven Sprachkompetenz, sowie der Verankerung von Grammatik und bilden die Grundlage dafür, ob für ein Kind die Teilnahme am Vorkurs empfehlenswert ist.

21. Öffentlichkeitsarbeit

Die Kindertageseinrichtung wird u.a. mit öffentlichen, kommunalen und staatlichen Mitteln gefördert und erfüllt einen Teil gesellschaftlicher Aufgaben zur Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern. Die Öffentlichkeit hat daher ein Recht über unsere Einrichtung informiert zu werden. Die Transparenz unserer Arbeit bezieht sich einerseits auf die Innenwirksamkeit andererseits auch auf das Gemeinwesen und hat das Ziel, die Arbeit nach Außen darzustellen. Hierzu ist eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit z.B. unter Einbeziehung des Elternbeirats notwendig.

Formen und Methoden der Öffentlichkeitsarbeit sind u.a.:

- Veröffentlichung von Zeitungsartikeln in der lokalen Presse
- Transparent machen der täglichen Arbeit durch Aushang von Tagesrückblicken, Wochenprotokollen, Bildungsbereichen o. ä.
- Persönliche Gespräche mit Vertretern von Kommune, Kirchen und anderen Institutionen und Darstellung unserer Arbeit und Konzeption

- Ausflüge und Spaziergänge in der näheren Umgebung und dadurch Kontaktaufnahme zu Nachbarn, Institutionen u. ä. (Geschäfte, Schule, Post, Banken)
- Veranstaltung von Festen und Einladungen dazu
- Teilnahme an Veranstaltungen der Kommune
- Darstellung im Internet

22. Qualitätssicherung, Evaluation und Weiterentwicklung

Die Diakonie verfügt über ein umfassendes Planungs-, Informations- und Prüfsystem, um die Qualitätsstandards zu gewährleisten und weiterzuentwickeln. Die Verantwortlichkeit für diese Aufgabe liegt beim Träger und der Leitung der Einrichtung. Ziel der Qualitätssicherung ist eine kontinuierliche Überprüfung und Modifikation des Angebots- und Leistungsprofils. Jährlich durchgeführte Elternbefragungen ermöglichen uns, den Bedarf der Familien regelmäßig zu eruieren und Anregungen, Wünsche und Kritik in unsere Planung einzubeziehen. Das bedeutet eine kontinuierliche Überprüfung und Überarbeitung unserer Zielsetzungen, der Leistungsbeschreibung, des Qualitätsmanagement-Handbuches sowie der Weiterentwicklung unserer Konzeption.

Teamsitzungen, Fallbesprechungen, Supervision und Fortbildung sind wichtige Pfeiler eines kontinuierlichen Team- und Personalentwicklungsprozess.

23. Beschwerdemanagement für Kinder und Eltern

Beschwerdemanagement in der Kinderkrippe Mangfallwichtel allgemein

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift.

Beschwerden von Eltern

Eltern erleben durch eine offene Gesprächskultur seitens der Einrichtungsleitung und dem Mitarbeiterteam konstruktives Feedback. Ein anonymes „Kummerkasten“ wurde abgelehnt.

Sollte es trotzdem einmal Probleme geben, haben unsere Eltern jederzeit das Recht und die Möglichkeit, sich mit ihren Anliegen, Fragen, Schwierigkeiten und Beschwerden an die pädagogischen Fachkräfte, die Leitung sowie den Elternbeirat zu wenden:

- Durch persönliches Gespräch (Tür- und Angel, terminiertes Elterngespräch mit Fachkraft bzw. Leitung
- Über die Ansprechpartner des Elternbeirates
- Im Rahmen der anonymen Elternbefragung
- Beim Träger

Kommen Eltern nicht von selbst auf uns zu, sprechen wir sie an. Jede Beschwerde wird ernstgenommen und transparent bearbeitet und dokumentiert.

Zielsetzung ist, die Rechte von Kindern und Eltern zu wahren und eine gute Kommunikation zwischen Eltern und Einrichtung zu fördern. Zugleich hilft das Beschwerdeverfahren für Eltern der Qualitätssicherung sowie der Reflexion der eigenen Arbeit.

Beschwerden von Mitarbeitern

Beschwerden von Mitarbeitern werden ernst genommen und nach einer Beschwerdekultur behandelt:

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Kita

- Wir dürfen Fehler machen
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen (Teamsitzung – Supervision)

Beschwerden von Kindern

Unsere Kinder können sich beschweren, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen, in Konfliktsituationen und über Belange, die ihren Alltag betreffen. Die Beschwerden werden aufgenommen, bearbeitet und dokumentiert:

- Durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung und einen respektvollen Dialog auf Augenhöhe um gemeinsame Lösung
- Im Dialog mit der Gruppe durch Visualisierung und Befragung/ Kinderkonferenzen
- Durch die Bearbeitung der Portfolioordner
- In Teamleitungsrunden, Elterngesprächen und Elternabenden

Dabei spielt die Fachkraft eine wichtige Rolle:

- Die FK muss feinfühlig und achtsam sein und sich den Kindern gegenüber wertschätzend verhalten
- Die FK muss in der Lage sein, eigene Verhaltensweisen kritisch zu reflektieren
- Die FK muss in der Lage sein, individuell und einfühlsam auf Verhaltensweisen der Kinder zu reagieren

Auch die erforderlichen Rahmenbedingungen sind von Bedeutung. Dazu bedarf es der Klärung des Beschwerderechtes mittels Teamkonsens sowie der Bearbeitungsabläufe für Beschwerden. Es sind die notwendigen Zeitressourcen und Strukturen zu schaffen sowie eine fehlerfreundliche Kultur zu entwickeln. Die Qualität des Beschwerdeverfahrens wird geprüft und weiterentwickelt durch:

- Nachfragen, Rückversichern, ob Situation zufriedenstellend geklärt wurde
- Gegenseitigen Kontrollen, für Kinder auch Visualisierung der Einhaltung von Absprachen und Regeln
- Regelmäßigen Gruppenzeiten zum Thema Kinderrechte

- Einführung der neuen Kinder in das bestehende System
- Für Eltern im Rahmen der Elternarbeit
- Thematisierung in Dienstbesprechungen, Fachaustausch, Leitungsrunden mit dem Träger

Ziele des Beschwerdeverfahrens für Kinder:

- Kinder sollen lernen, ihre persönlichen Grenzen als Alarmsignale wahrzunehmen und nach außen darzustellen. Dazu ist es wichtig, dass die bewusste Wahrnehmung ihrer Bedürfnisse gefördert wird.
- Kinder sollen lernen, dass sie wichtig sind, ernstgenommen und geachtet werden. Das befähigt sie, sich in andere Personen hineinzusetzen.
- Kinder lernen dabei, sich einzubringen und Initiative zu ergreifen. Das fördert ihre Fähigkeit, sich Hilfe und Unterstützung von anderen zu holen, um so gemeinsame Lösungen zu suchen und zu finden und so schwierige Situationen zu meistern.

Nur wenn Kinder lernen, ihre persönlichen Grenzen wahrzunehmen und selbst wiederum erfahren, dass ihre Grenzen geachtet werden, lernen sie, diese Grenzen nach außen besser deutlich zu machen und so weniger gefährdet, Opfer von Übergriffen zu werden. Dazu trägt ein strukturiertes Beschwerdeverfahren in der Kita maßgeblich bei.

24. Nachweis der ordnungsgemäßen Aktenführung (§ 45 Abs. 3 Satz 1 SGB VIII)

In der Kinderkrippe Mangfallwichtel wird eine strukturierte, transparente und datenschutzkonforme Aktenführung gewährleistet. Für jedes betreute Kind werden individuelle Akten geführt, die alle relevanten Unterlagen enthalten, wie beispielsweise Betreuungsverträge, Einwilligungserklärungen, Entwicklungsdokumentationen sowie wichtige Informationen zur Gesundheit und Betreuung.

Die Aufbewahrung der Daten erfolgt unter Einhaltung der geltenden Datenschutzbestimmungen. Zugriff auf die Unterlagen haben ausschließlich befugte Personen. Die

Dokumentation wird regelmäßig aktualisiert und sorgfältig geführt, um eine kontinuierliche und nachvollziehbare pädagogische Arbeit sicherzustellen.

25. Schlusswort

Die vorliegende Konzeption ist nur eine Momentaufnahme und nicht endgültig. Sie wird im Laufe der Zeit immer wieder weiterentwickelt und überdacht und den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien, den pädagogischen Erkenntnissen, der personellen Situation und den gesetzlichen Bestimmungen angepasst. Wir hoffen und wünschen uns, dass wir die nötigen Informationen und einen Einblick in unsere Arbeit geben konnten. Sollten Sie, lieber Leser, dennoch Fragen zu unserem pädagogischen Konzept haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Es gibt nichts Wunderbareres und Unbegreiflicheres, und nichts, was uns fremder wird und gründlicher verloren geht, als die Seele eines spielenden Kindes. (Hermann Hesse)

26. Literatur

Diakonie Deutschland (2014): Grenzen achten – sicheren Ort geben. Prävention und Intervention. Arbeitshilfe für Kirche und Diakonie bei sexualisierter Gewalt. Berlin.

Impressum:

Diakonisches Werk des Evang.-Luth.
Dekanatsbezirks Rosenheim e.V.

Jugendhilfe Oberbayern

Parkgelände Mietraching

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 10

83043 Bad Aibling

V.i.S.d.P.: Ulrike Stehle

Konzept: Diakonisches Werk Rosenheim

Gestaltung: Kinderkrippe Mangfallwichtel, Karl-Rager-Str. 7, 83059 Kolbermoor

Stand März 2026